Nr. 573 Abend-Ausgabe Berlin Dienstag, 4. Dezember 1928
B 284 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig Gegründet 1704 Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Die Industriespionage am Rhein

Der Verrat in Oppau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ek **Ludwigshafen**, 4. Dezember

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Ludwigshafen begann heute vormittag die Verhandlung gegen vier ehemalige Angestellte und Arbeiter des Oppauer Werkes der J. G. Farbenindustrie, die beschuldigt sind, Fabrikationsgeheimnisse an Ausländer, u. a. an den Inspektor der französischen Sureté, Stössel, und an einen gewissen Nordese gegen Entgelt verraten zu haben.

Angeklagt sind der Laboratoriumsarbeiter Fritz Hellmann aus Ludwigshafen, der Monteur Franz Joseph Schwarzwälder und die beiden Laboratoriumsarbeiter Richard Müller und Michael Magin. Der Nordese wird in dem Eröffnungsbeschluß als Vertrauensmann einer französischen Industrie-Spionage-Organisation bezeichnet. Die Angeklagten werden auch beschuldigt, mit der französischen Sureté Beziehungen unterhalten und ihr Nachrichten über die Organisation der Schupo, der Anilin-Polizei und über Rechtsorganisationen zugeleitet zu haben. Ein Teil ist wegen verschiedener Vergehen vorbestraft. Richard Müller wurde wegen Münzverbrechens in Essen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

In seiner Vernehmung gibt Hellmann zu, an den Sureté-Inspektor Stössel Berichte geliefert zu haben über die Laboratoriumsversuche im Oppauer Werk. Er sei dabei aber von der Annahme ausgegangen, daß es sich nicht um geheim zu haltende Versuche handele. Er habe Verbindung mit dem Ausland gesucht, um eine kaufmännische Anstellung im Auslande zu erhalten und sich deshalb an ein Werk in Toulouse gewandt. Auf diese Weise wäre er in Beziehung zu den Franzosen gekommen.

Der Sitzende hält dem Angeklagten einen Brief vor, in dem Hellmann darauf hingewiesen habe, daß er als Laboratoriumsarbeiter in Oppau über die neuesten chemischen Versuche der J. G. Farbenindustrie unterrichtet sei.

Hellmann erzählt dann, daß er später einen Brief aus Mainz bekommen habe, in dem er aufgefordert worden sei, nach Mainz zu kommen. Dort wäre er von einem Herrn, der ihm unbekannt war, am Bahnhof angesprochen worden, und man sei zusammen in die französische Kaserne gegangen. In der Kaserne wurde ihm bedeutet, daß er den Franzosen sehr wichtige Dokumente verschaffen oder verkaufen könne. Er würde durch den Verrat von Betriebsgeheimnissen sehr viel Geld verdienen. In einem Lokal wurde dann verhandelt. Wie der Angeklagte später erfuhr, handelte es sich um den Inspektor der Sureté, Stössel. Schließlich habe der Angeklagte sich bereiterklärt, Material zu liefern.

Bei einem späteren Besuch bei Stössel sei er dann mit Nordese bekannt geworden, der ihm ebenfalls Angebote machte, ihm über das synthetische Benzin, das Phosgen, das Formamint, das Motalyn u. a. Fabrikate Mitteilungen zu machen. Bei dieser Zusammenkunft habe der Angeklagte dem Nordese einen Bericht über Braunkohlenterversuche gegeben.

Von Nordese hatte der Angeklagte den Eindruck, daß er ein „brutaler Industriekapitän" gewesen sei, aber auch wissenschaftlich ausgezeichnet Bescheid gewußt habe. Er wäre über die J. G., ihre Organisation, die leitenden Persönlichkeiten, die Fabrikationspläne genau unterrichtet gewesen und habe auch sehr genaue Angaben über das Werk in Leuna machen können. Schwarzwälder habe in der Spionageaffäre die Rolle eines Vermittlers zu der französischen Sureté gespielt und u. a. verschiedene Kontakte, Glycerinversuche und eine ganze Reihe von Phosgenversuchen der Sureté geliefert. **Von der Sureté habe Hellmann für jeden gelieferten Versuch 50 Mark, außerdem durch die Vermittlung des Schwarzwälder etwa 210 Mark erhalten.**

Der Angeklagte gibt auf Befragen zu, daß er den Mitangeklagten Müller an die Franzosen verwiesen und ihn mit Stössel bekanntgemacht habe. Müller habe dann Stössel verschiedene Azethylenversuche geliefert. Ebenso war es mit Magin. **Die Franzosen hätten ständig versucht, Material zu bekommen. Da er oft in Verlegenheit gewesen sei, habe er sich an Müller und Magin gewandt. Der Angeklagte gibt zu, einmal geäußert zu haben: er wende sich jetzt schon an die Engländer, die ganz andere patentere Kerle wären und bedeutend besser bezahlten als die Franzosen.**

Der zweite Angeklagte, der Monteur Schwarzwälder, hat einen wechselvollen Weg hinter sich. Er ist als Postaushelfer während des Krieges wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen vorbestraft worden, trat während der Räteherrschaft in München zur roten Armee über, wurde dann vom Volksgericht wegen Bandenbildung bestraft, kam später als Dolmetscher zur französischen Rheinschiffahrtskommission und dann zur Regie. Von hier führte der Weg zu den Separatisten und dann nach Frankreich. Als er 1925 wieder zurückkam, trat er als Isolierer bei der J. G. ein. Von seiner Dolmetschertätigkeit her hatte er Beziehungen zu den Franzosen, die er jetzt wieder aufnahm. Als Hellmann in der Spionageaffäre an ihn herantrat, hätte er ihm gesagt: „Verschaffen Sie mir eine Stelle in Frankreich und stellen Sie meiner Familie 30 000 Mark zur Verfügung, dann können Sie von meinen chemischen Kenntnissen profitieren."

Dabei habe er durchblicken lassen, daß er über die Versuche, synthetisches Benzin herzustellen, genau unterrichtet sei. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, er müsse doch gewußt haben, daß er die deutsche chemische Industrie durch den Verrat von Fabrikgeheimnissen der J. G. in der schwersten Weise schädige, antwortet Schwarzwälder, es gäbe heute kein Geheimnis mehr um das synthetische Benzin. Die Versuche zu seiner Herstellung seien ein Wettrennen der großen chemischen Welttrusts.

Das Hauptinteresse der Sureté hätte darin bestanden, die Fabrikpläne der J. G. zu bekommen. Man hätte ihm eine sehr hohe Summe geboten, wenn er die Originalpausen der Pläne von Oppau, Ludwigshafen, Höchst und Leverkusen verschaffen könne. Der Angeklagte habe aber das Ansinnen abgelehnt, weil ihm die Sache zu gefährlich gewesen wäre. Durch Stössel hat Schwarzwälder den Chef der Sureté in Ludwigshafen, Joulain, kennengelernt, der von ihm Material über die Reichswehr, die Polizei der Anilinfabrik, die Schupo und über verschiedene Rechtsorganisationen gewollt habe.

Während eines Kreuzverhörs des Angeklagten durch den Staatsanwalt und durch Justizrat Wagner, der die J. G., die als Nebenkläger zugelassen ist, vertritt, bietet Hellmann den Beweis dafür an, daß deutsche Polizeibeamte in Ludwigshafen in Beziehungen zur Sureté gestanden und für sie Spitzeldienste geleistet haben. Es soll darüber, wie über eine Reihe anderer Punkte, in einer nichtöffentlichen Sitzung verhandelt werden, da die Angeklagten sich mit Rücksicht auf die Befugnis weigern, sich über die Rolle der Sureté im einzelnen öffentlich zu äußern.

Arbeitsfrieden im Industriegebiet

Vergebliche Kampfparolen der Kommunisten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen**, 4. Dezember

Der Reichsminister des Innern, Severing, ist im Ruhrgebiet eingetroffen. Er hat heute morgen Fühlung mit den führenden Gewerkschaftsvertretern genommen. Auch den Arbeitgebern ist Mitteilung von dem Eintreffen des Ministers gemacht worden, so daß sie zu Beratungen bereit sind.

Der Ablauf des Wiederankurbelungsprozesses im Aussperrungsgebiet vollzieht sich, den technischen Voraussetzungen entsprechend, reibungslos. **Die kommunistische Agitation für weitere Kampfesmaßnahmen ist bei der Arbeiterschaft auf vollkommen unfruchtbaren Boden gefallen.** Die weiterverarbeitenden Werke sind zum Teil wieder voll in Betrieb. Die Eisenverbände werden im Laufe der nächsten Woche ihre monatlichen Mitgliederversammlungen abhalten, um die nach der Aussperrung vorgefundene Lage zu besprechen und die Produktion den gegebenen Verhältnissen anzupassen. Die deutsche Rohstahlgemeinschaft tritt am 20. d. Mts. zusammen. Ueber die Frage, wie der Produktionsausfall während der Aussperrung im Rahmen der internationalen Rohstahlgemeinschaft Anrechnung finden soll, besteht noch keine Klarheit.

Der Ausgleichung des Produktionsausfalls noch in diesem Monat stehen Schwierigkeiten wegen der zahlreichen Feiertage entgegen. Zwischen den Werken und den Arbeitnehmern werden zurzeit Verhandlungen über **etwaige Arbeit auch an den Sonntagen geführt. Auf Werksseite ist der Wunsch laut geworden, die Arbeit in diesem Monat so durchzuführen, daß durch die Weihnachtsfeiertage kein besonderer Produktionsausfall entsteht.**

Chamberlain unterstützt Frankreich

Die gestrige Unterhaus-Erklärung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London**, 4. Dezember

Die gestrigen Erklärungen Chamberlains über die Rheinlandfrage im Unterhause haben in der englischen Presse lebhaften Widerhall gefunden. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß die gestrigen Erklärungen Chamberlains im Unterhause im Widerspruch zu einer im vorigen Monat von Schatzkanzler Churchill abgegebenen Erklärung stehen, wonach die Frage der Rheinlandräumung und die Reparationsfrage von einander getrennte Probleme seien. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß französische Juristen die gestern von Chamberlain im Unterhause" ausgesprochene Ansicht vertreten, während die Meinung der englischen Juristen geteilt sei. Die große Majorität — und darunter verantwortliche offizielle Kreise — schlössen sich jedoch der von Schatzkanzler Churchill ausgesprochenen Auffassung an.

Die liberalen „Daily News" erklären, die Aeußerungen Chamberlains würden „mit Entsetzen" gelesen werden. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß der englische Außenminister die neue Lehre aufgestellt habe, daß die Räumung des Rheinlandes nicht als Recht Deutschlands nach der regelmäßigen Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen erfolgen solle. Hierdurch werde der Friedensvertrag zu einer Falle und zum Gespött gemacht.

„Daily Expreß" sagt, solange das Rheinland-Problem von der juristischen Seite angefaßt werde, würde niemals eine Lösung gefunden werden.

✱

Sir Austen Chamberlain erklärte gestern im Unterhause, daß er an der kommenden Völkerbundsratssitzung in Lugano teilnehmen werde.

fbi **Warschau**, 4. Dezember

Zaleski fährt mit der polnischen Delegation am 7. Dezember über Berlin nach Lugano. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras erklärt, er wolle über das Protokoll der Königsberger polnisch-litauischen Konferenz mit Zaleski in Lugano verhandeln.

Paris meldet Einigung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 4. Dezember

Die Morgenpresse bestätigt heute einstimmig, daß hinsichtlich der Ernennung der Sachverständigen-Kommission zur Revision des Dawes-Planes eine Einigung zwischen allen Parteien „zugesagen" erzielt sei. Prinzipielle Meinungsverschiedenheiten bestünden nicht mehr. Auch sachliche Gegensätze seien nicht mehr vorhanden, dagegen mache die Frage der Prozedur immer noch einige Schwierigkeiten. Man habe sich noch immer nicht endgültig geeinigt, wie die Sachverständigen nun ernannt werden sollten. Es stehe zwar „beinahe" fest, daß die alliierten Sachverständigen durch die Reparationskommission und die deutschen Sachverständigen durch die Reichsregierung ernannt würden. Es handele sich aber nun darum, die Gleichberechtigung zwischen den deutschen und alliierten Sachverständigen trotz der Verschiedenheiten in ihrer Ernennung restlos zu garantieren. Es handele sich weiter darum, festzustellen, wie nun auch die Teilnahme zweier amerikanischer Delegierter gesichert werden soll. Deutschland soll natürlich unbedingt an der Einladung der Amerikaner beteiligt werden, doch weiß man noch nicht, wie dies geschehen soll, da weder Deutschland noch Amerika zur Reparationskommission gehören.

Im übrigen glaubt die Pariser Presse versichern zu können, daß die Sachverständigenkommission zunächst ihren offiziellen Sitz in Paris haben werde, daß sie aber dann, je nach dem Fortschritt ihrer Arbeiten, nach Berlin und eventuell auch nach Brüssel und London reisen werde. **Das Datum für den Zusammentritt der Kommission werde voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats Januar liegen.**

Der Kampf um das Bundespräsidium

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

kl **Wien**, 4. Dezember

Der Kampf um die Nachfolge des Bundespräsidenten Hainisch hat heute 24 Stunden vor dem Wahltermin — eine erhebliche Verschärfung durch einen Beschluß der Sozialdemokraten erfahren. Die sozialdemokratische Fraktion erklärte sich zwar mit der von den Großdeutschen und dem Landbund vorgeschlagenen **Verlängerung der Amtsdauer Hainischs** für weitere vier Jahre einverstanden; sie weigerte sich jedoch, die ebenfalls geforderte Erweiterung der Machtbefugnisse des Bundespräsidenten zuzugestehen. Dieser Beschluß hat bei den Christlich-Sozialen große Mißstimmung erregt und es wird nicht so einfach sein, in den letzten 24 Stunden einen Ausweg zu finden.

Die Großdeutschen, die auf ihren Beschluß bestehen, keinen Berufspolitiker zu wählen, sind ihrerseits wieder durch die letzte Rede Seipels in Innsbruck verärgert. Dr. Seipel hatte die Forderungen der Beamtenschaft und insbesondere die passive Resistenz der Postbeamten aufs schärfste verurteilt und zugleich erklärt, daß die Regierung bereits einen Gesetzentwurf dem Nationalrat überreicht habe, wonach die Beamten als Weihnachtsgabe nur 30 v. H. eines Monatsgehaltes erhalten sollen, während sie ein volles Gehalt forderten.

Es ist möglich, daß die Christlich-Sozialen die Koalitionsfrage wegen des Kandidaten für die Bundespräsidentschaft aufwerfen, und es geht ein Gerücht, daß, nachdem die Kandidatur des christlich-sozialen Präsidenten des Nationalrates Miklas von Großdeutschen und Landbund abgelehnt wurde, **Dr. Seipel selbst für die Bundespräsidentschaft kandidiert werden soll.** Man hat auch die Kandidatur Miklas nur für eine Vorstufe für eine spätere Präsidentschaft Seipels aufgefaßt.

Hermes verhandelt wieder in Warschau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

ibi **Warschau**, 4. Dezember

Minister a. D. Dr. Hermes traf heute morgen in Warschau ein, um die Besprechungen mit dem polnischen Delegationsführer über die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen aufzunehmen. Er bestätigte einem Berliner polnischen Zeitungskorrespondenten vor seiner Abreise, daß er auch zur Erneuerung des polnischen Holzvertrages ermächtigt sei.

Dujardin kämpft weiter

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

* **Königsberg**, 4. Dezember

Der Hilfsgendarm Dujardin, dessen Wiederaufnahmeantrag, wie gemeldet, vom Landgericht in Insterburg am 19. November verworfen wurde, hat gegen diese Entscheidung durch seine Verteidiger Beschwerde einlegen lassen. — Dujardin ist, wie mehrfach mitgeteilt, zur Verfolgung seines Wiederaufnahmeverfahrens aus der Zuchthaushaft entlassen worden; sein Urlaub läuft nicht, wie bisweilen gemeldet wurde, im April des nächsten Jahres ab, sondern ist, worauf justizamtlich hingewiesen wird, ohne zeitliche Begrenzung „bis auf weiteres“ erteilt worden.

König Georgs „leichte Besserung“

Bedrohliche Herzschwäche

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

whe **London**, 4. Dezember

Der König hat eine ruhigere Nacht verbracht. Besuche der Aerzte während der Nacht waren nicht erforderlich, weil einer der Leibärzte jetzt dauernd ins Schloß übergesiedelt ist, um bei bedrohlicher Zuspitzung der Herzschwäche sofort eingreifen zu können. Der heutige Krankheitsbericht stellt fest, daß zwar die leichte Besserung, die gestern abend festgestellt wurde, „vorläufig angehalten habe“, daß aber der Zustand des Herzens weiterhin Besorgnis errege.

Wie die Frühausgaben der Abendblätter melden, **soll die Einsetzung eines Regentschaftsrates erfolgen, weil der König nicht mehr fähig ist, auch noch nur eine einzige Unterschrift zu erteilen. Diese Angabe läßt darauf schließen, daß die Herzschwäche zurzeit einen äußerst gefährlichen Grad erreicht haben muß.**

Die medizinischen Mitarbeiter der Blätter setzen heute auseinander, daß der Rückgang des Fiebers nicht durch eine nachhaltige Besserung der ursprünglichen Krankheit des Königs, sondern warscheinlich durch die weitgehende Herzschwäche verursacht worden sei. Untertemperatur ist bisher nicht festgestellt worden.

2 Milliarden Pensionslasten

Der verfehlte Beamtenabbau

Der Haushaltausschuß des Reichstages verhandelt schon seit einigen Tagen über die Wiedereinstellung der Wartestandsbeamten. In der heutigen Debatte kündigte Ministerialdirektor Dr. Lotholz an, daß zur Regelung dieses schwierigen Problems ein Gesetzentwurf bereits in Vorbereitung sei, der dem Reichstag demnächst zugehen werde.

Der demokratische Abg. Schuldt erklärte, daß der Beamtenabbau seinerzeit in einer Art Psychose unüberlegt vollzogen worden sei. Das ganze Ergebnis sei nun, daß man arbeitsfähige Beamte auf Wartegeld gesetzt habe, die jetzt ohne Arbeit Gehälter beziehen, ohne daß wirklich Stellen und Gehälter an anderer Stelle gespart worden seien. So habe diese Sparmethode gar keine Erfolge erzielt. Man solle endlich mit dem sogenannten Abbau aufhren, der lediglich die Verwaltungen in Unordnung bringe. Abg. Schuld verlangt, daß man diesen Beamten Abfindungesummen gebe und ihnen den Uebergang in den Ruhestand erleichtere.

Dieser Kritik schließt sich Abg. Eising (Ztr..) an. Auch er betont, es gehe nicht an, Beamte mit 70 bis 80 Prozent auf der Straße herumlaufen zu lassen und dafür dann neue Beamte mit vollem Gehalt einzustellen. Der Steuerzahler dürfe nicht unnütz belastet werden. Eine gesetzliche Regelung sei erforderlich. **Denn die gesamte Pensionslast von Reich, Ländern, Gemeinden, Reichspost und Reichsbahn betrage heute fast 2 Millairden** (genau 1,949 Mill.) und sei höher als die Lasten, die das reiche Amerika dafür zahle. Die Pensinoslast des Reiches allein beträgt 400, die der Länder 465, die der Reichsbahn 508, die der Post 235 und die der Gemeinden 300 Millionen, dazu kommen noch 41 Millionen für Elsaß-Lothringen.

Einstimmig angenommen wird ein Antrag, der die Reichsregierung ersucht, unverzüglich einen Gesetzentwurf zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Wartestandsbeamten vorzulegen und im Benehmen mit den Ländern in verstärktem Maße für die Wiederbeschäftigung der Wartestandsbeamten zu sorgen.

Annahme findet schließlich auch ein Antrag der Regierungsparteien, der von der Reichsregierung verlangt, alljährlich dem Reichstag eine Uebersicht über die Auswirkungen des § 40 des Besoldungsgesetzes, der eine Neubesetzung jeder freiwerdenden dritten Beamtenstelle untersagt, vorzulegen.

Die Hamburger Verhandlungen wieder gescheitert

Die Verhandlungen zur Beilegung des Werftarbeiterstreiks, der nunmehr seit mehr als acht Wochen andauert, sind wieder gescheitert.

Die Schlichter hatten gestern schließlich den Parteien vorgeschlagen, die Streitigkeit einem besonderen Schiedsgericht zu unterbreiten, das einen unverbindlichen Spruch fällen sollte. Dieser Vorschlag wurde zwar von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern aber abgelehnt. So müssen vorläufig die erneuten Verhandlungen wieder als ergebnislos angesehen werden.

Ostpreußens Not

Die Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß die Reichsregierung das Gutachten des Enquêteausschusses über die äußerst gefahrdrohende Lage der Landwirtschaft in Ostpreußen dem Reichstag vorlege und für die beschleunigte Durchführung der Maßnahmen sorge, die zur Abwendung der Gefahren notwendig sind.

Die Veranlagung der Grunderwerbssteuer

Im Steuerausschuß des Reichstages wurde heute über einen deutschnationalen Antrag wegen Aufhebung der sogenannten periodischen Grunderwerbssteuer verhandelt.

Staatssekretär Prof. Dr. Popitz erklärte sich schließlich namens der Reichsregierung mit einer Hinausschiebung der ersten Veranlagung zu dieser Steuer bis zu einer in Aussicht genommenen Neuregelung der Materie einverstanden.

Kampf um Arnold Schönberg

Das vierte Philharmonische Konzert.

Die Besucher des vierten Philharmonischen Konzertes konnten sich nicht einverstanden erklären mit den „Variationen für Orchester“, Opus 31, von Arnold Schönberg, die ihre Uraufführung erlebten. Die Mehrheit schwieg; zwei erregte Minderheiten aber bekämpften sich. Das Widerspiel der Kundgebungen für und gegen das Werk und seinen Schöpfer nahm größere Dimensionen und verdrießlichere Formen an, als wir es jemals bei einer Schönberg-Uraufführung erlebt haben. Wir sind ja allerlei gewöhnt.

Kann in so einem Werk nicht zum mindesten die Reinheit des ethischen Willens respektiert werden; kann nicht zum mindesten die Größe des Könnens, das sich in ihm offenbart, die Virtuosen auf dem Hausschlüssel matt setzen? Von Wilhelm Furtwängler und dem Philharmonischen Orchester — welch eine ungeheure Leistung haben sie vollbracht, welch eine opferwillige Arbeit war nötig gewesen, um sie zu vollbringen — soll schon gar nicht die Rede sein. Ich weiß: es gibt einen Widerstreit der Meinungen, einen naturgewachsenen sozusagen, der aus wirklicher Erregung aufsteigt. Hier herrschte, so wollte es mir scheinen, mehr der kalte Vorsatz zu opponieren als echte Notwehr bedrängter Gemüter.

Arnold Schönberg, einer der ernstesten Sucher nach neuen Ausdrucksformen, von allen der Besessenste, von der Notwendigkeit beseelt; seine Idee Gestalt werden zu lassen, hat in den letzten Jahren vielfach enttäuscht. Er überzeugt nun mit seinem Variationenwerk nicht gerade, er läßt nicht alle Zweifel daran schwinden, daß es ihm gelingen werde, musikalisches Neuland zu entdecken, in dem wir uns heimisch und beglückt fühlen könnten, doch läßt er uns erneut aufhorchen und interessierter denn je ihm folgen. Sie ist beispiellos, die Musik, die er in diesem Variationenwerk niedergelegt hat; beispiellos, das soll heißen: wir nehmen beinahe eine halbe Stunde lang Klänge auf, Klanggebilde, die an keine uns bekannte Musik erinnern.

Bewundernswert ist die Phantasie, mit der sich Schönberg seine eigene Welt aufbaut, und die Eigenwilligkeit, mit der er seinen Weg vorwärtsschreitet ohne nach rechts, ohne nach links zu sehen, hat nicht ihresgleichen. Machen sie sonst nicht fast alle ihre Konzessionen, die heute schaffenden Musiker, suchen sie ihr Fortkommen nicht, indem sie die Konjunktur ausnutzen, schwebt ihnen der Erfolg nicht als das wahre irdische Glück vor? Nichts von alledem ist im Schaffen Schönbergs zu spüren. Er folgt seiner inneren Stimme, muß ihr folgen; und er geht, so künden uns seine Werke, lieber zugrunde, ehe er sich untreu wird.

Ich kann nicht sagen, daß mir das so überaus glänzend gespielte Variationenwerk — banal ausgedrückt! — gefällt, wie mir etwa die große C-dur-Sinfonie von Franz Schubert gefällt, die den zweiten Teil des Programms füllte. Ist unser Wohlgefallen, nebenbei gefragt, ein Maßstab? Ich werde innerlich nicht berührt; ich werde nicht warm, und es ist mir sogar beinahe so, als ob ein kühler Hauch mich anwehe und mich zum Frösteln bringe. Aber daß ich vor einem großen, monumentalen Werk stehe, daß ich noch zu nahe vor ihm stehe, um es ganz überblicken zu können, dessen bin ich mir gewiß.

Wir wollen neue Musik; aber schrecken wir nicht vor ihr zurück und machen wir nicht denen, die sie uns bringen, seien es die Schaffenden, seien es die Nachschaffenden, das Leben allzu schwer? Ewig neu bleibt das wahrhaft Große und Schöne; wieviel Neues und Ueberraschendes hörte ich an diesem Abend wieder aus dem himmlischen Werke Franz Schuberts heraus. Freilich — es zog in ungewöhnlicher, neuer Beleuchtung an uns vorüber.

Als Solist des Abends fesselte und hatte seine Erfolge mit dem Vortrage des dunkel glühenden Orchesterliedes „Lethe“ von Hans Pfitzner und der Arie des Lysiart aus der „Euryanthe“ der ernstmännliche, vornehm gestaltende Friedrich Schorr.

Max Marschalk

„Liebelei“ im „Theater in der Stadt“. Schnitzlers „Liebelei“ läßt sich nicht einfach abstauben und sauber auflackiert in die Luft von heute verpflanzen. Es ist gewiß nicht ganz leicht, sich nach Bruckners „Krankheit der Jugend“ wieder einzustellen auf das Milieu dieser Wienerischen Tragödie, deren tödliches Duell uns als Bagatelle erscheint, deren Heldin den jungen Mädchen von heute eher Mißbehagen als Mitleid entlocken dürfte. Aber im „Theater in der Stadt“ inszeniert Paul Marx das Stück vor gleichmäßig braunen, kalten Wänden, die durch nichts das Fluidum der Menschen atmen, die in ihnen wohnen, es wird laut und präzis gesprochen und gehandelt, in preußischer Nüchternheit, der erste Akt bereits steuert mit betonter Schwere auf das tragische Ende zu. Die Christine spielt Franziska Kinz, schwer, schmerzlich verzerrt von Anfang bis Ende, viel zu alt, viel zu gehemmt für eine solche Liebelei, erschütternd in einem ganz anderen Sinne, als ihn das Drama verlangt. Im Zusammenbruch des dritten Aktes unter Einsatz ihres ganzen Temperamentes, aller Nuancen, über die dieses starke ursprüngliche Talent verfügt. Aber es ist zu spät. Hans Carl Müller als Fritz und A. E. Licho als alter Weiring treffen noch am ehesten den Ton des Dramas, aber sie wirken blaß und unausgefüllt, da sie keine Resonanz finden. Peinlich laut poltert der Theodor von Otto Storm, auch das frische Temperament von Elisabeth Frank gibt der Mizzi Schlager viel zu kesse Berliner Töne. Man geht mit einem leisen Bedauern nach Hause.

Gpp.

Richard Engelmanns 60. Geburtstag. Prof. Richard Engelmann, der hervorragende Bildhauer und Lehrer an der Weimarer Kunsthochschule, vollendet morgen, Mittwoch, sein 60. Lebensjahr. Der Künstler, von Geburt Bayreuther, zuerst Schüler der Münchener Akademie, hat früher lange Zeit in Florenz gearbeitet, wo er noch unter den persönlichen Einfluß Böcklins kam. Doch die reife Monumentalität seiner Skulpturen der späteren Zeit, die seinen Ruf begründet haben, halten sich völlig frei von den romantischen deutsch-römischen Motiven. In den Gärten und Parks, wo sie zumeist Aufstellung fanden, ist die Ruhe und Geschlossenheit dieser weiblichen Figuren von großer Wirkung. Bekannt geworden sind namentlich die „Schlummernde“, jetzt im Hohenzollernpark zu Kiel, die Idealfigur eines Brunnens in Görlitz, die „Ruhende Frau“ (die einst in einer Berliner Sezessionsausstellung die Aufmerksamkeit auf Engelmann lenkte), heute in einem Garten zu Osnabrück. Mit großem Erfolg hat Engelmann Grabfiguren von schlichter und tiefer Wirkung geschaffen. In Weimar, wo er seit 1914 einen großen Schülerkreis um sich versammelt, fiel ihm das Denkmal für Ernst v. Wildenbruch zu.

Texière spricht Andersen. Jacob Texière, der berühmte dänische Rezitator, zog viele Landsleute mit ihrem Gesandtenpaar und viele Berliner — bereit, ihn zu feiern — in den Schwechtensaal. Er ist ein Erzähler besonderen Schlages. Eine E. T. A. Hoffmann-Erscheinung sitzt auf dem Podium, mit hohem Schädel, endlos aufstrebender Stirn, lang wallenden Haaren, einer Hakennase, unter der ein halb dämonisches, halb kindliches Lachen grinst. Der Däne skandiert langsam die deutsche Sprache, verweilt bei jeder Pointe, schiebt manch unterstreichendes „Ja, ja“ ein. Da er so deutlich ist, versteht ihn schließlich jeder, und alle lachen. Es fängt mit dem naturgetreuen Gegacker eines Hühnerhofes an („Es ist ganz gewiß“). Er pfeift wahrhaftig als zerbrochene Teekanne auf dem letzten Loch. Er imitiert jede Tierstimme, er mimt alles plastisch, er kann aussehen wie ein eingebildeter Grashupfer oder wie eine alte kluge Ente. (Ich dachte immer, Andersens Märchen wären keine Virtuosenstücke, sondern stille Philosophie für Erwachsene?)

L. Z.

25 Jahre Deutscher Bühnen-Klub. Am Sonnabend, 8. Dezember, begeht der Deutsche Bühnen-Klub das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens durch ein Festbankett seiner Mitglieder in den Klubräumen, Joachimsthaler Str. 9.

Kunstnachrichten. Die Galerie Matthiesen veranstaltet vom 5. bis 23. Dezember eine Ausstellung von Plastiken und Zeichnungen des Schweizer Bildhauers Fritz Huf.

Bei Hirzel-Spanier ist eine Kollektivausstellung von Thea Schleusner eröffnet worden (Porträts, Landschaften, Stilleben).

Ein „Bund freier Künstler und Kunstschaffender“ ist in Berlin begründet worden. Das Ziel ist: Künstlern, die bisher abseits der großen Ausstellungsgruppen standen, den Weg der Oeffentlichkeit zu weisen.

Um den Paragraph 218

Die Stellungnahme der Aerztekammer

Die Aerztekammer Berlin hat in ihrer gestrigen Sitzung zu der bedeutsamen Frage der willkürlichen Unterbrechung der Schwangerschaft in sehr eingehenden und sehr lebhaften Erörterungen Stellung genommen. Im wesentlichen ging die Frage darum, ob zu fordern und den Aerzten zu gestatten ist, aus anderen Rücksichten, als sie die Gesundheit und die Erhaltung des Lebens der Frau betreffen, eine Schwangerschaft künstlich zu unterbrechen, oder ob auch die sozialen und eugenischen Gründe maßgebend sein sollen.

Es wurde von den Befürwortern der sozialen Indikation dargelegt, daß das Volksempfinden längst über die rein gesundheitliche Indikation hinweggegangen sei, daß die Einschränkung der Geburten auch auf dem Wege der Schwangerschaftsunterbrechung ein sozialer Prozeß sei, der sich aus den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen ergeben habe, der sich mit einer Gesetzmäßigkeit vollziehe und durch keinerlei staatliche oder Strafgesetze aufzuhalten sei, und daß der Prozeß der Geburteneinschränkung nicht früher aufhören werde, als bis unsere sozialen Einrichtungen ihn aus sich heraus überflüssig machten. Auf der anderen Seite wurde geltend gemacht, daß es sich bei jeder Schwangerschaftsunterbrechung um eine Tötung eines Lebewesens handele und daß aus rein wirtschaftlichen Gründen heraus eine derartige Handlung nicht vorgenommen werden dürfe. Des ferneren wurde betont, daß selbst bei sorgfältigster ärztlicher Ausführung die künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft durchaus kein harmloser Eingriff und mit Gefahren verbunden sei, so daß nur die allerernsteste medizinische Indikation den Eingriff rechtfertige.

Wie nicht anders zu erwarten, wurde von verschiedenen Seiten auf das Beispiel in Rußland hingewiesen, wo die Sowjetregierung den Abort ursprünglich vollkommen freigegeben hatte und wo er auch jetzt noch in recht weitherziger Weise ausgeübt werden darf. Auch hier standen sich die Ansichten über das, was in Rußland diesbezüglich erlaubt und verboten ist, und wie die tatsächliche Auswirkung ist, sehr erheblich gegenüber.

Einen vermittelnden Standpunkt nahm Professor Unger vom Virchow-Krankenhaus ein, der eine Anzahl ganz erschütternder Zahlen vorbrachte.

Die Abstimmung, die zum Teil recht stürmisch verlief, hatte das Ergebnis, daß sich die Aerztekammer mit einer wenn auch geringen Mehrheit dagegen aussprach, daß die Unterbrechung der Schwangerschaft aus nur wirtschaftlichen Gründen zulässig sein solle, dagegen wurde eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen in der Beziehung gefordert, daß für die Unterbrechung der Schwangerschaft durch den Arzt mit der gesundheitlichen auch die sozial-wirtschaftliche Indikation in Betracht gezogen werden müsse. Es wurde dann ferner eine vom Aerztekammervorstand beantragte Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß, wenn in zahlreichen Fällen Aerzte aus anderen als aus gesundheitlichen Gründen zur Unterbrechung der Schwangerschaft angegangen werden, ihre pflichtgemäße Weigerung vielfach die Inanspruchnahme Unberufener und infolgedessen zahlreiche Todesfälle von Frauen zur Folge habe.

Um die Fälle der illegalen Unterbrechung aus wirtschaftlichen oder sozialen Gründen zu vermindern, sei eine viel stärkere Hilfe im Sinne des Schwangerschaftsschutzes, der wirtschaftlichen Unterstützung kinderreicher Familien, der Fürsorge für uneheliche Mütter und Kinder erforderlich, als es der Paragraph 119 der Reichsverfassung verheißt. Angenommen wurde auch ein Antrag, der die sogenannte eugenische Indikation fordert, das heißt u. a. bei unheilbaren Geisteskranken, erwiesener Notzucht und dergleichen. Für solche Fälle aber, wurde beschlossen, soll der Eingriff nur in öffentlichen Krankenhäusern und unentgeltlich vorgenommen werden dürfen. Dem Antrag Unger entsprechend wurde weiter zum Ausdruck gebracht, daß die mittelalterliche Auffassung, daß eine ledige Mutter durch eine Entbindung mit einem Makel behaftet sei, unbedingt beseitigt werden müsse. Die Namen der Eltern, die ihre ledige Tochter verstoßen, lediglich weil sie entbunden hat, seien öffentlich bekanntzugeben. Behörden wie Gewerbetreibende hätten nicht das Recht, die uneheliche Mutter von der weiteren Beschäftigung auszuschließen, nur weil sie entbunden hat. Desgleichen dürfe nicht weiter eine hämische Infamierung unehelich geborener Kinder geduldet werden.

Allgemein wurde schließlich noch dem Antrage Klauber entsprechend zum Ausdruck gebracht, daß in bezug auf Geburtenregelung die Unterbrechung der Schwangerschaft als ein an sich unerwünschtes Mittel zu betrachten sei, dessen Ursachen unter allen Umständen weggeräumt werden müßten. Es wurde des weiteren empfohlen, durch eine Aufklärung über die Möglichkeit der Empfängnisverhütung in einer gesünderen und besseren und der Unterbrechung der Schwangerschaft vorbeugenden Weise Bevölkerungspolitik zu treiben.

Kleinen Störenfriede abgegeben werden. Die Kinderstube ist nach neuesten kindergärtnerischen Grundsätzen eingerichtet. Zwei geprüfte Fröblerinnen betreuen die Kinder, beschäftigen sie mit ihrem Alter entsprechenden Spielen. Die Kinderstube hat sich als dringendes Bedürfnis erwiesen. Am Sonnabend ist sie eröffnet worden. Den ersten Tag haben 45 Kinder dort Aufnahme gefunden, am zweiten Tage bereits 65. Wie wohl sich die Kinder dort fühlen, beweist die Bemerkung eines kleinen Knirpses, der zu seiner ihn abholenden, ängstlichen Mutter auf ihre Frage an die Kindergärtnerin: „War er auch artig, hat er sich nicht gebangt?" sagte: „Geh nur allein zu Vatern, ich bleibe bei Tanten."

Selbstmord im Anwaltsbüro

Vom Chef erhängt aufgefunden

Im Hause Behrenstraße 50/52 spielte sich heute vormittag ein tragischer Vorfall ab. Als der Rechtsanwalt Dr. Erwin Eisenstädt, der in dem Gebäude seine Büroräume hat, gegen 11 Uhr in sein Arbeitszimmer eindrang, fand er an der Tür zu dem Zimmer seines Geschäftsführers, des 55 Jahre alten Fritz Jaenchen aus der Pestalozzistraße 3 in Lichtenberg, einen Zettel, auf dem geschrieben stand: „bin um 11 Uhr zurück". Als der Geschäftsführer jedoch, der bisher in den Vormittagsstunden nie fortgegangen war, auch nach 11 Uhr nicht wieder erschien, öffnete Dr. Eisenstädt die Tür. Bei seinem Eintreten sah er seinen Geschäftsführer, einen Strick um den Hals, am Türpfosten hängen.

Die Wiederbelebungsversuche eines sofort herbeigerufenen Arztes waren erfolglos. Jaenchen hatte die Verzweiflungstat, deren Gründe noch völlig in Dunkel gehüllt sind, vermutlich schon in den Morgenstunden verübt.

*

Auf dem Floraplatz im Tiergarten jagte sich heute früh der 23 Jahre alte Kaufmann Bruno Treptow aus Lichtenberg, Hobrechtstraße 7, eine Kugel in den Kopf. Er war auf der Stelle tot. Aus hinterlassenen Briefen des jungen Selbstmörders, aus denen hervorgeht, daß sich Treptow schon lange mit der Absicht trug, sich das Leben zu nehmen, ist ein Motiv für die Verzweiflungstat nicht zu ersehen.

Die Strafanträge im Gas-Prozeß

In dem Prozeß gegen die drei Angestellten der Gaswerke, die beschuldigt werden, durch Fahrlässigkeit die Explosionskatastrophe in dem Hause Landsberger Allee herbeigeführt zu haben, beantragte Staatsanwaltschaftsrat Kailer gegen den Vorarbeiter Bielak eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, gegen den Rohrleger Geske eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und gegen den Werkmeister Kurzner sechs Monate Gefängnis.

Der Kampf ums Matterhorn

Ufa-Palast Zoo

Wenn es beim Kampf um diesen Berg geblieben wäre, dessen erste Besteigung im Jahre 1865 ein Drama wurde, so wäre es ein spannender Film gewesen, nicht nur für alle, die sich für den Bergsport interessieren. So aber baute man das Thema echt kintoppmäßig aus, mit Liebeshandlung, einem schurkischen Stiefbruder, einem edlen Verzicht und einen noch edleren Freundschaftsbund. Also Verkitschung des Themas, das grandios hätte werden können. Eine der typischen Konzessionen an ein Publikum, das es gar nicht gibt. (Weil sich das Publikum so willig erziehen läßt.)

Es blieb eine Reihe sehr schöner Bilder und kühner Kletter-Photographien, die aber immer wieder auf lange Strecken unterbrochen wurden durch Atelieraufnahmen und dumme Spielszenen. Ein Kompromiß, wie es nicht sein soll, aber gerade in deutschen Produktionen immer wieder gemacht wird. Bezeichnend, daß man, ohne jeden äußeren Zusammenhang oder gar inneren Zwang, plötzlich Köpfe und Körper einiger Statisten in der Ueberschneidungs- und Ueberblendungstechnik der Russen zeigte.

Gespielt wird zum Teil angenehm. Marcella Albani allerdings trägt dick auf, Peter Voß und Louis Trenker als Bergsteiger zeigen körperliche Gewandtheit und hie und da ein gutes Gesicht. hp.

Weihnachtsmesse der Frauen-Erwerbshilfe. Hunderte von Frauen sitzen in Mansarden und Dachstuben, in Kellergelassen und in schmalen Kämmerchen, die ihnen allein von ihrer einst großen Wohnung geblieben sind. Feine Hohlsäume sind genäht worden, feinste Stickereien wurden auf spinnwebdünne Stoffe Stich bei Stich gesetzt. Aus seidenen Geweben entstanden Wäsche und Morgenkleider, Decken und Kissenbezüge. Hundert müde Frauenfüße wandern in das alte Berliner Schloß, wo über der verwitterten Tür des Eishofs das Zeichen der Frauenerwerbshilfe, die Nähnadel mit dem eingefädelten Faden, zu sehen ist. Hier geben die Armen ihre Arbeit ab und erfahren stets, ob sie Käufer gefunden haben. In einer kleinen Ausstellung haben die Leiterinnen der Frauenerwerbshilfe die Erzeugnisse der tapferen Frauen zusammengefaßt, die sich nicht unterkriegen lassen wollen, die sich selbst und ihre Angehörigen zu erhalten bestrebt sind. Sie warten darauf, daß die Weihnachtskäuferinnen den Weg dorthin finden und an die denken, denen es schlechter als ihnen geht.

Jubiläum des Zentralvereins für Handelsgeographie. Der Zentralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Ausland feiert seinen 50. Geburtstag mit einem Vortrag Georg Wegeners. Professor Wegener zeichnet in seinem Vortrag über China und eine jetzige Entwicklung zunächst den geographischen Gegensatz zwischen Nord- und Südchina, der die gesamte historische Entwicklung des Landes bedingt. Der Kontrast zwischen dem Lößboden im Norden und den Reisfeldern und dem Dschunkenverkehr im Süden wird deutlich. Ueber solcher geographischen Grundlage erhob sich die alte Monarchie, die schon vor den Zeiten Ninives bestand und sich unter dem Schutz der natürlichen Grenzen und der chinesischen Mauer bis ins 20. Jahrhundert zu erhalten vermochte. An diesem Widerstand prallten einst die Hiung-Nu ab, um sich dann nach dem Westen zu wenden und unter dem Namen „Hunnen" einen Kontinent zu erschüttern, der sich nicht durch Mauern verschloß. Das 20. Jahrhundert zersetzt die alte Monarchie. Die Gründe der Zersetzung werden allerdings in dem Vortrag nicht ganz deutlich; der allgemeine Gegensatz zwischen revolutionären Süd- und konservativen Nordvölkern reicht hier zur Erklärung nicht aus (siehe Deutschland, ja ganz Europa, das der Redner mit heranzieht). In diesem Zusammenhange hätte man auch gerne etwas über den Imperialismus und die Anleihepolitik der fremden Mächte und die sozialpolitischen Gegensätze im Inneren Chinas gehört, deren Gestaltung, wie den verschiedenen Ausgang der beiden großen Einigungs-Offensiven der Kuo Ming Tang, so auch die Zukunft Chinas bedingt. W. H.

Ein guter Fang. In der vergangenen Nacht wurde ein Schaufenstereinbrecher, als er die Scheibe eines Photogeschäftes in der Alten Jakobstraße eingeschlagen hatte und dabei war, die Auslage zu plündern, von Polizeibeamten festgenommen. Es ergab sich, daß man einen alten Spezialisten gefaßt hatte, einen 36 Jahre alten Adolf Konrad, der wegen früherer Einbrüche im April dieses Jahres zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Konrad meldete sich krank und erreichte es, daß er in das Lazarett kam und von dort beurlaubt wurde. Er kehrte nicht zurück, sondern nahm sofort seine Einbruchstätigkeit wieder auf.

300 000 Mark für die Volksbühne. Der Haushaltsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat heute vormittag unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Haß die Magistratsvorlage über die Bewilligung von 300 000 M. als Darlehen an die Berliner Volksbühne mit großer Mehrheit bewilligt. Die Vorlage über die Bereitstellung von 4½ Millionen Mark für Weihnachtsbeihilfen an Erwerbslose, Sozialrentner usw. wurde von der Tagesordnung abgesetzt, sie soll aber in aller Kürze noch einmal beraten und verabschiedet werden. An der Annahme dieser Vorlage ist nicht mehr zu zweifeln. Die Auszahlung dieser Beihilfen soll dann Mitte dieses Monats geschehen.

Schubert-Feier des Mommsen-Gymnasiums. Die Schülerschaft des Mommsen-Gymnasiums veranstaltete unter der Leitung von Gerd Rothstein eine eindrucksvolle Schubert-Feier, die durch den gemischten Chor mit „Des Tages Weihe" (am Flügel Günther Hantke) eingeleitet wurde. Die Gedenkrede hielt der Primaner Paul Schoemann. Das übrige reichhaltige Programm setzte sich aus Liedervorträgen der Konzertsängerin Frau Eva Ortmann, begleitet von Fräulein Hedwig Bruck, und musikalischen Vorträgen von Hans Rothstein, Wilhelm Buschke, Gerd Rothstein und Egon Zlotnitzki zusammen. Das sehr zahlreich erschienene Publikum nahm die durchweg künstlerischen Darbietungen mit großem Beifall auf.

Ehrenmitglieder der Brennkrafttechnischen Gesellschaft. In der heutigen Sitzung der Brennkrafttechnischen Gesellschaft wurden Geheimrat Professor Dr. Nernst und Professor Dr. Junkers (Dessau) zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft wegen ihrer Verdienste um Aufhellung der Verbrennungsprobleme ernannt. Nach Erledigung der rein formellen Angelegenheiten sprach Generaldirektor Zetzsche über die Verhältnisse auf dem Petroleummarkt.

Ein dritter Raubüberfall bei Friedrichshagen. Kurz nach dem räuberischen Ueberfall auf die beiden Frauen, über den wir bereits berichteten, überfielen drei noch unbekannte Männer am Birkengestell zwischen dem Bahnhof Rahnsdorf und Schöneiche den 40 Jahre alten Händler Emil Bünzel, der in Schönebeck am Fließ wohnt. Bünzel wurde von den Räubern scheinbar harmlos um Feuer gebeten. Als er es ihnen reichen wollte, versetzten sie ihm einen Kopfhieb, entrissen ihm seinen Koffer mit allerlei Bürstenwaren und die Brieftasche mit 78 Mark. Dann ergriffen sie die Flucht und entkamen. Bünzel wurde nur leicht verletzt.

Die Kinderstube im Kaufhaus. Kinder im Warenhaus! Eine Qual für die Mutter. Eine Angst für die Verkäuferin. Eine Belästigung für die Mitkaufenden. Hundert Fragen haben sie, alles wollen sie haben. Alles fassen die kleinen Fingerchen an. Nicht eine Minute können die kleinen Füße stille stehen. Die Mutter oder die Tante, die sie mitnehmen mußten, weil man sie zu Hause nicht allein lassen konnte, haben keine Ruhe, ihren Einkauf mit Ueberlegung vorzunehmen, sie müssen immer ein Auge auf das Kind haben. Das Haus N. Israel, Spandauer Straße, hat für die einkaufenden Mütter mit der Einrichtung einer Kinderstube eine Erleichterung geschaffen. Dort können die Kleinen Störenfriede abgegeben werden. (Fortsetzung siehe oben.)

1½ Jahre Gefängnis für einen Wohlfahrtsvorsteher. Ein eigentümliches Licht auf die Auswahl von Wohlfahrtsvorstehern warf eine Verhandlung, die heute vor dem Schöffengericht Berlin-Wedding stattfand. Angeklagt war der 56 Jahre alte Wohlfahrtsvorsteher Max Ludwig Lange, dem die Unterschlagung von Wohlfahrtsgeldern zur Last gelegt wurde. Lange war Former gewesen und wurde dann Sozialrentner. Zu derselben Zeit wurde er mit dem Amt eines Wohlfahrtsvorstehers im Bezirk Wedding betraut. In dieser Eigenschaft unterschlug er in der Zeit vom April 1924 bis Mai 1928 insgesamt 9200 Mark. Die Unterschlagungen führte er auf die Weise aus, daß er fingierten Antragstellern Wohlfahrtsunterstützungen zur Auszahlung brachte oder sich von Unterstützungsempfängern höhere Beträge quittieren ließ, als er zur Auszahlung brachte. Während der in Frage stehenden vier Jahre wurde nicht ein einziges Mal Kontrolle ausgeübt. Der Staatsanwalt beantragte nur eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht ging weit über diesen Antrag hinaus und verurteilte den ungetreuen Wohlfahrtspfleger wegen fortgesetzter Amtsunterschlagungen, in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahr und fünf Jahren Ehrverlust.

Hasenclever kein Gotteslästerer. Auf eine Anzeige hin hatte die Staatsanwaltschaft gegen den Dichter Walter Hasenclever Ermittlungsverfahren wegen Gotteslästerung eingeleitet. Anlaß zu diesem Verfahren gab die Aufführung der Komödie „Ehen werden im Himmel geschlossen". Nach Prüfung des Sachverhalts ist jetzt dieses Ermittlungsverfahren eingestellt worden, da „beschimpfende Aeußerungen", die nach dem Wortlaut des § 166 des St. G. B., die Voraussetzung der Strafbarkeit der Gotteslästerung sind, als nicht vorliegend erkannt wurden.

Die Ruhrepidemie flaut ab. Das Hauptgesundheitsamt teilt mit: Die Ruhrerkrankungen in Herzberge sind in deutlichem Rückgang. Gestern sind nur 5 ganz leichte Krankheitsfälle hinzugekommen. Alle angeordneten Schutzmaßnahmen werden mit äußerster Energie durchgeführt. Davon hat sich der Stadtmedizinalrat, der mit mehreren Aerzten des Hauptgesundheitsamtes die Anstalt besichtigte, persönlich überzeugt.

Einbrecher in der Künstlerkolonie. In den letzten Tagen haben Einbrecher die Landhäuser bekannter Berliner Künstler, die sich in Wandlitz angesiedelt haben, heimgesucht. Der Bande, die in nicht weniger als zehn Villen „gearbeitet" haben, sind vor allem reiche Bestände aus den Weinkellern, Silber und Kleidungsstücke in die Hände gefallen. Unter den Bestohlenen befinden sich Eugen Klöpfer, Fritz Kampers und der Berliner Schuhfabrikant Reiß.

Fabrikbrand in Reinickendorf. In der Fabrik für Beleuchtungskörper von Stegemann u. Bach auf dem Grundstück, Provinzstraße 77-78 in Berlin-Reinickendorf-Ost, brach heute früh aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus. Die Feuerwehr, die unter Leitung des Oberbaurats Thamm mit zwei Zügen an der Brandstelle eintraf, hatte über zwei Stunden lang zu tun, um Herr über den Brand zu werden. Sie konnte jedoch nicht mehr verhindern, daß der größte Teil eines Fabrikationsraumes den Flammen zum Opfer fiel. Der Sachschaden ist erheblich.

Eisenbahnfrevel. Am Sonntag legten auf der Kleinbahnlinie Zittau—Reichenau, wahrscheinlich angetrunkene Burschen beim Städtischen Schlachthof in Zittau, eine 4,20 Meter lange Eisenbahnschiene über das Gleis, die aber von dem Frühzug um 5.40 Uhr zur Seite geschleudert wurde. Weiter wurde an anderer Stelle versucht, eine Weiche umzustellen. Auch eine Verbotstafel wurde herausgerissen und über die Schienen gelegt. Der Frühzug nach Oybin wurde dadurch zum Halten gezwungen. Die Reichsbahndirektion hat zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von dreihundert Mark ausgesetzt.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Nur zeitweise etwas aufklarend, sonst ziemlich trübe und nebelig bei wenig veränderten Temperaturen.

Im Süden und Südosten noch einzeln leichte Niederschläge, sonst wenig Veränderungen.

Straßenbahnunfall am Halleschen Tor

Sieben Leichtverletzte

Heute vormittag kurz vor 8 Uhr stießen am Halleschen Tor zwei Straßenbahnzüge der Linien 1 und 64 zusammen. Durch die Wucht des Anpralls zersplitterten sämtliche Fensterscheiben. Sieben Personen wurden leicht verletzt, konnten aber ihren Weg selbst fortsetzen. Es entstand eine längere Verkehrsstörung.

Die Wagen der Linie 64 fuhren in Richtung nach dem Dönhoffplatz, die der Linie 1 in Richtung Prinzenstraße. Auf der Schienenkreuzung ereignete sich der Zusammenstoß. Wie der Fahrer der Linie 64 angibt, stand ihm die Vorfahrt zu, da er von rechts kam. Der Fahrer der Linie 1 behauptet, Vorfahrt gehabt zu haben, da er mit dem Triebwagen bereits die Straßenmitte erreicht habe. Die Direktion der Straßenbahn bemüht sich zurzeit, durch Zeugenaussagen festzustellen, welche Aussage zutrifft.

Der Anprall der beiden Wagen war so stark, daß sämtliche Fensterscheiben in Trümmer gingen und sowohl der Anhänger der Linie 1 wie der Triebwagen der 64 aus dem Gleise gehoben wurden. Auf die Hilferufe der Fahrgäste eilten Passanten herbei. Glücklicherweise erwiesen sich bei fünf Verletzten die Wunden so unerheblich, daß eine Behandlung auf der Rettungswache sich erübrigte. Der 52 Jahre alte Schuhmacher Ernst Müller aus der Güntzelstraße 29 in Wilmersdorf erlitt einen Nasenbeinbruch, der Kaufmann Walter Grieger aus der Dessauerstraße 16 eine Rippenquetschung, beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ein Hilfsauto wurde von der Betriebsleitung sofort zur Unglücksstelle entsandt. Die beschädigten Wagen mußten aus dem Verkehr gezogen werden. Die Störung, die sich um diese Zeit empfindlich bemerkbar machte, währte 20 Minuten.

Die Ostsee tanzt

in den Räumen des Zoo

Erst Montag früh um 5 Uhr wurden die Lichter gelöscht — der beste Beweis dafür, daß der Ball des Verbandes deutscher Ostseebäder in den Räumen des Zoo eine reizende, unterhaltende Nacht war. Zwischen den schönen, vielleicht allzu schönen blau gemalten Meereswogen, zwischen den Bojen und in den Kojen hatten sich alle Kurdirektoren, Bürgermeister, Gemeindevorsteher, Aerzte von Memel bis Flensburg versammelt, mit allen ihren weiblichen Familienmitgliedern. Und die frischen, bildhübschen Küstendamen ließen schon allein keine Langeweile aufkommen.

Als Leiter des Balles waren erschienen der Vorsitzende des Ostseebäderverbandes Oberbürgermeister Lehmann von Kolberg und der geschäftsführende Direktor des Verbandes Anners.

Die Tombola bot Eisenbahnfreifahrten und Schiffsreisen, das Kabarett Claire Waldoff, Max Ehrlich, Wilhelm Bendow — und all das, wie gesagt — bis 5 Uhr früh.

e. ber.

„Festliche Lichter" auf dem Brigittentag. Ein Vorweihnachtsfest im Großen Schauspielhaus, bei dem angenehmerweise der Humor die Sentimentalität überragte. Es fehlten zwar nicht ein vor, auf und hinter der Bühne tätiger, jovialer Weihnachtsmann (Erich Schontek), und feierlich-melodramatische Vorträge Karl Zanders mit Chorbegleitung, doch standen für den nur-lustigen und burlesken Teil Persönlichkeiten und Darbietungen von nicht geringerer Durchschlagskraft zur Verfügung: die humorgetränkten Heroldinnen Berliner Komik, Claire Waldoff und Lotte Werckmeister, der trocken-saftige Oskar Sabo, der groteske Gentleman-Clown Curt Fuß mit seinen Palace-Girls. Die Modenschauen nach „sprechenden" Ullsteinschnitten kamen den dreitausenddreihundert Zuschauerinnen diesmal ganz und gar winterlich, mit rechtem Schneegestöber und neuesten, teils Wintersport-, teils Maskenkostüm-Modellen. Erwartungsvoll (denn es gab noch vieles hier nicht Aufgezähltes zu hören und zu sehen) geht man ins neue Jahr und die neue Brigitten-Saison.

Professor Liepmanns 50. Geburtstag. Am 5. Dezember feiert der Berliner Frauenarzt Professor Dr. Wilhelm Liepmann seinen 50. Geburtstag. Zu Danzig geboren, hat Liepmann die Ausbildung in seinem Sonderfach bei Bumm genossen, bei dem er zunächst in Halle, später an der Berliner Charité Assistent war, wo er bis zum Jahre 1909 als Oberarzt der Geburtshilfen-Poliklinik tätig war. Auf dem Gebiete der Serologie und Bakteriologie hat Liepmann wichtige Arbeiten geliefert. Seine Eklampsie-Forschungen, die die Nachgeburt als Quelle dieses schweren Krankheitsbildes feststellten, beeinflussen noch heute die moderne Therapie der Schnellentbindung bei dieser Krankheit. Auf Grund anatomischer Studien, die er am Institut von Waldeyer ausführte, hat er den Atlas der Operations-Anatomie und Operations-Pathologie für weibliche Sexualorgane herausgegeben und ferner ein Buch über den Gynäkologischen Operationskurs. Das größte Verdienst hat sich Liepmann um die Propagierung und den Ausbau der Psycho-Therapie bei den Frauenkrankheiten erworben. Seine Vorlesungen über dieses Thema hat er in seinem Buche „Die Psychologie der Frau" zusammengefaßt. Als er 1925 die Leitung der Frauenklinik und Entbindungsanstalt „Cäcilienhaus" übernahm, verband er damit die Gründung des deutschen Instituts für Frauenkunde. Um die weitesten Kreise über die Gefahren aufzuklären, die der Frau drohen, gliederte er dem Institut ein Volksmuseum für Frauenkunde an, das demnächst eröffnet wird. Außer seinen zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Frauenheilkunde hat sich Liepmann auch mit Philosophie beschäftigt und mehrere Bücher veröffentlicht.

Deutsche Gefängnisse und Zuchthäuser. Heute abend 8 Uhr veranstaltet die Deutsche Liga für Menschenrechte im Langenbeck-Virchowhaus einen Vortragsabend „Deutsche Gefängnisse und Zuchthäuser". Es werden sprechen Ernst Toller, Felix Fechenbach, Dr. Erich Zeigner und Karl Plättner.

Der Einsturz der Stuttgarter Stadthalle. Der vor etwa 3½ Jahren während eines orkanartigen Sturmes erfolgte Einsturz des Gerüstbaues der Stuttgarter Stadthalle, bei dem ein Arbeiter getötet und 12 schwer verletzt wurden, hatte jetzt erst sein gerichtliches Nachspiel. Der umfangreiche Prozeß, zu dem 36 Zeugen und 8 Sachverständige aufgeboten worden waren, endete mit einem Freispruch für den angeklagten Bauunternehmer Epple-Stuttgart, da sich weder eine restlose Klärung der Ursache des Unfalls noch Beweise für ein fahrlässiges Handeln finden ließen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Der brave Hirte. Bei einem Brande des Schafstalles auf Rittergut Cossin bei Pyritz in Mittelpommern fand der Schäfer Sabattke, der schon über 30 Jahre im Dienst des Gutes stand, den Tod, nachdem er mit Heldenmut die ganze Schafherde in Sicherheit gebracht hatte. Als er dann von neuem mit zwei Löscheimern bewaffnet in das brennende Gebäude eindrang, konnte er sich selbst nicht mehr retten und verbrannte.

Sport / Spiel und Turnen

Das Kompromiß kompliziert sich

Noch einmal die Lehrspiel-Leere

Man hat ja wirklich selten Anlaß, den Vorstand des deutschen Fußball-Bundes zu loben, um so lieber tut man es. Der Beschluß, vorläufig 16 Lehrspiele für das erste Jahr der Wiederaufnahme der Sport-Beziehungen mit den „Mittelmächten" (es soll einmal eine Zeit gegeben haben und außerhalb der Fußball-Sphäre ist sie noch nicht ganz vorbei, da Deutschland auch zu ihnen gehörte) gutzuheißen, wurde von uns schon als Fortschritt verbucht. Man freut sich eben, wenn eine Krise, die zur Sprengung des D. F. B. führen müßte, vermieden wird, ohne daß zugleich alle Entwicklungswege verstopft werden. Wir haben aber zu früh — nun kann man nicht gerade sagen gejubelt — aber doch zu früh mit der Kritik zurückgehalten.

Es war gewiß auffallend, daß der D. F. B. plötzlich „Lehrspiele" definieren wollte, da er doch selbst beispielsweise Cowdenbeath zu Lehrspielen engagiert hatte, ohne wohl in der Lage zu sein, auch nur einen führenden deutschen Fußballer namhaft zu machen, der von diesen Vorbildern etwas gelernt hätte, ja ohne auch nur behaupten zu können, daß dieses fünfmalige Lehrspiel nicht in der Hauptsache nur gegen die Leere der Bundeskasse half. Es war gewiß auffallend, daß Mitteldeutschland, dessen Verbands-Vorsitzender Hädicke auf dem Bundestage in Weimar der schärfste Widersacher der Wiederaufnahme des Spielverkehrs mit den Berufsspieler-Verbänden gewesen war, nach Süddeutschland am meisten Lehrspiele zugewiesen erhielt. Nun muß man Herrn Hädicke „zu Gute halten", daß er ja erst seit einem Jahre gegen die Berufsspieler ist, vorher war gerade er ihr bester Berater und Förderer, und er war es auch, der sie zu Verhandlungen nach Deutschland lud. Zu diesen wurde er freilich vom DFB.-Vorstand unbeabsichtigt ausgeladen, und so kam eben alles, wie es gekommen ist. Daß sich der mitteldeutsche Verbandsführer nun einigermaßen wieder nach den Wünschen seiner interessierten Vereine und der fußballpolitischen Lage umzustellen beginnt — Richtung früher innegehabter Stellung! — ist nur erfreulich. Am auffallendsten aber ist, daß der DFB. vorschreibt, daß er Lehrspiele grundsätzlich nur bei finanziellen Abkommen zuläßt, durch die auch ein Rückspiel im Auslande, und zwar zu annähernd gleichen finanziellen Grundsätzen gewährleistet wird, wie das Lehrspiel in Deutschland. Ich habe zwar noch nie gehört, daß der Lehrer auch dem Schüler ein Monatsgehalt zahlt oder ihn zu sich lädt, damit der Schüler ihm Nachhilfestunden erteile, aber ich billige das Vorgehen des DFB. doch. Nur ... wieso dann „Lehr"-Spiele und woher dann die Berechtigung, diese Spiele zu rationieren, auf schmale Quoten festzusetzen? Wenn man damit rechnen muß, daß die Fußball-Professoren, die wir uns zu „Lehrspielen" einladen, dafür Künstler-Honorare verlangen, daß sie fast so viel zu fordern wagten, wie führende deutsche Mannschaften für Gastspiele bei andern, weniger führenden deutschen Mannschaften, dann war es berechtigt, dem vorzubeugen, indem man sagte: „Lehrspiele — schön, aber wir wollen nicht nach Oesterreich und Umgebung viel gutes deutsches Fußball-Geld liefern. 16 Lehrspiele pro Jahr, alles in allem!"

Wenn wir aber dekretieren: „Lehrspiele" — gut, aber nur bei annähernd gleichartigen finanziellen Bedingungen für Spiel und Rückspiel, dann ist die Begrenzung auf 16 lächerlich und fast schon Sabotage.

Nicht auffallend ist, daß nun, da Mitteldeutschland mit dem interessanten Beispiel — gegen die Spiele zu sprechen und zu stimmen, aber den vollen Anteil an ihnen zu verlangen — Schule zu machen scheint, denn schon ertönen im Norden Stimmen, daß der D. F. B. kein Recht hatte, die 16 Spiele zu verteilen, es sei keine Anmeldefrist ausgeschrieben gewesen, und sicher würden sich auch aus Norddeutschland Bewerber melden Der Westen wird wohl nicht ganz zurückstehen wollen. Hingegen ist vollste Wahrung aller ethischen Standpunkte und der eingeschlagenen Stimmrichtung von den Vertretern der Balten zu erwarten. Sie werden keinen Schritt von ihren Prinzipien abweichen. Was sollte das auch für einen Sinn haben, da ein Professional-Gastspiel bei ihnen aus finanziellen Gründen undurchführbar ist. Prinzipien, die billig sind, sind die gangbarsten.

Und nun nur noch eine Frage: Wird der D. F. B., der mit kaum überbietbarer Inkonsequenz seine natürlichen Nachbarn vor Kopf und Fuß stößt, von einem ethischen Standpunkt auf den andern durchfällt, ohne Ethik und Stand zu finden, wird dieser D. F. B. a) auch den britischen Professional-Mannschaften Rückspiele zu gleichen finanziellen Bedingungen vorschreiben und b) wird er, wenn das schon zu Zeiten, als der ethische Standpunkt noch in ungebrochenster Heuchelei blühte, angekündigte Länderspiel gegen Englands Professionals doch einmal zustande kommen sollte, auch nur unter dieser seiner gesetzlichen Bedingung abschließen? Dann braucht er sich auf diese ersehnten Spiele erst gar keine Hoffnungen und Kassenträume zu machen.

Wir wollen abwarten, wie sich die Dinge entwickeln werden. Wir wollen uns freuen, wenn keine neuen Krisen das Kompromiß, in das sich der D. F. B. gerettet zu haben glaubte, als nicht wetterfest erweisen werden.

Bill.

Spanisches Box-Phänomen

Neue Amateur-Weltklasse im Stockholmer Ring

In Stockholm gastierten vor einiger Zeit Italiens beste Amateurboxer, unter ihnen zwei Olympiasieger, und die Italiener gewannen in Schweden auch fast allen Gewichtsklassen. Jetzt sind Spanier dort zu Gast gewesen, und „Dagens Nyheter" bezeichnet deren Fliegengewichtler Vilanova als Phämomen und den besten Mann seiner Kategorie, der bisher in Stockholm auftrat. Die Zeitung schreibt über ihn: „Die Leistung des kleinen, flinken Spaniers imponierte noch mehr als die Cavagnolis (Italien). Er konnte einfach alles, griff mit schnellen, kurzen Schlägen an und ging eigentlich nie einen Schritt zurück — als Parade zeigte er ein fabelhaft geschmeidiges Ducken — er begann, taktisch gegen den größeren Gegner richtig, mit Schlägen gegen den Körper und setzte seinen Angriff, kaum daß die Parade heruntergeholt war, gegen den Kopf fort. Ohne Ringen oder Halten, nur mit Schlägen machte er sich aus dem Clinch frei, kurz, er war wirklich mehr Fechter als Boxer, wenigstens was man für gewöhnlich mit „boxen" bezeichnet. Von diesem Jungen können unsere Leute (ihre Instrukteure inbegriffen) lernen und studieren. Es sollte sich lohnen."

Der Federgewichtler Myco war ebenfalls allererste Klasse, ein Boxer ungefähr in Vilanovas Stil. Beide bewiesen eine unglaublich ausgezeichnete Verfassung.

Italien schlägt Dänemark

In Kopenhagen wurde ein dänisch-italienischer Amateur-Box-Länderkampf zum Austrag gebracht, den die Italiener mit 5 : 2 Siegen für sich entscheiden konnten Für Italien waren die beiden Olympiasieger Tamagnini und Orlandi im Feder- bzw. Leichtgewicht, Cavagnoli im Fliegengewicht, Grandi im Weltergewicht von Zeccarelli im Halbschwergewicht erfolgreich. Die beiden dänischen Siege holten sich Henning Jensen im Bantamgewicht und Ludvigson im Mittelgewicht.

Doch Sharkey–Schmeling?

Am 12. Dezember in New York

Die ersten Nachrichten, die zu melden wußten, daß Max Schmeling bald wieder im Ring des Madison Square Garden erscheinen werde, und zwar voraussichtlich gegen Jack Sharkey, scheinen sich zu bestätigen. Der 12. Dezember soll als Kampftermin festgesetzt worden sein. Es ist bedauerlich, daß man Schmeling nach einem Mann von der minderen Klasse eines Monte, sofort einem Jack Sharkey gegenüberstellt. Die Chance des deutschen Meisters liegt darin, daß Sharkey jetzt schon längere Zeit keine richtigen Kämpfe bestritten hat, also vielleicht nicht in voller Form antritt. Auf alle Fälle ist das Experiment mehr als gewagt, offenbar kann aber Schmeling und sein Manager sich drüben die Gegner nicht aussuchen, sondern nach ihrer erzwungenen Ruhepause von vielen Monaten müssen sie nun den nehmen, den man ihnen gibt, und gegen Sharkey ist wenigstens eine große Börse mit Sicherheit zu erwarten.

Jim Maloney, der Diener und Harry Persson nach Punkten geschlagen hat, nach seiner Niederlage gegen Sharkey aber stark zurückging, ist offenbar wieder im Hochkommen. Er konnte Johnny Risko über zehn Runden nach Punkten schlagen. Damit scheidet Risko wohl aus den Kandidaten für die Weltmeisterkampf-Wahl aus. Otto von Porath schlug „King" Salomon nach Punkten.

Deutsch-britischer Boxkampf-Abend

Englands schwache Schwergewichtler schlagen Deutschlands noch schwächere

Der National Sporting Club in London hatte den Versuch unternommen, den ersten deutsch-englischen Boxkampfabend zu veranstalten. Er glückte nur teilweise. In den beiden schweren Gewichtsklassen versagten die deutschen Vertreter vollkommen. Den einzigen Sieg für die deutschen Farben errang der Mittelgewichtler Franz Krüppel. Der seit längerer Zeit in England lebende Krefelder siegte gegen George Willis in einem Acht-Runden-Kampf klar nach Punkten. Ein sportlicher Leckerbissen war das über zehn Runden führende Bantamgewichts-Treffen zwischen dem Kölner Willi Metzner und Billy Cain (Birmingham), in dem der Engländer knapper Punktsieger blieb. Der gute Eindruck, den Krüppel und Metzner hinterlassen hatten, wurde dann leider durch die beiden „schweren" Leute Röderstein und Dr. Bach verwischt. Dr. Bach (Heidelberg), der sich für die Endausscheidung zur deutschen Schwergewichtsmeisterschaft qualifiziert hat, wurde von dem früheren schottischen Amateurmeister Bobby Shields bereits in der 5. Runde entscheidend besiegt. Auch der Halbschwergewichtler Paul Röderstein (Bonn) spielte nur eine sehr mäßige Rolle. Er war dem Schotten Dave Forbes auf die Dauer nicht gewachsen, so daß sich der Ringrichter veranlaßt sah, den ungleichen Kampf in der 8. Runde zugunsten von Forbes abzubrechen.

Eine unnötige Blamage des deutschen Berufs-Boxsports. England hat selbst keine Schwergewichtler und gerade in diesen Klassen müßten wir mit Englands Durchschnitt erfolgreich mitkommen. Jetzt wird man wahrscheinlich auch berechtigten Boxern drüben Schwierigkeiten bereiten. Wenn mal ein einzelner im Auslande groß verliert, d. i. sein Recht auf Berufs-Ausübung. Aber gleich ein „deutsch-britischer" Boxabend in solcher Besetzung, das ist unnötig.

Wo liegt Schnee?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Hirschberg, 4. Dezember

Im Riesengebirge war heute früh leichter Schneefall bei schwachen Nordwind. Auf dem Kamm herrschten 5 Grad, in den Vorbergen minus 1 bis 2 Grad und im Tal 0 Grad. Die Sportverhältnisse sind gut. Besonders die Skifähre ist gut, da Pulverschnee liegt. Die Schneehöhe ist verschieden. Auf dem Kamm wird die durchschnittliche Höhe etwa ¾ bis 1 Meter betragen, in Schreiberhau etwa 30 Zentimeter. Die Schlittenbahnen reichen bis in die Gebirgsdörfer hinein.

Triberg, 4. Dezember

Es besteht keinerlei Sportmöglichkeit mehr, da Tauwetter eingetreten ist.

Oberhof (Thür.), 4. Dezember

Nach den gestrigen Schneefällen reicht jetzt eine zusammenhängende Schneedecke bis zirka 600 Meter herab. Auf dem Rennsteig beträgt die Schneehöhe ca. 45 cm. Bei bedecktem Himmel und nördlichen Winden hält seit gestern die gleichmäßige Kälte von 2 Grad an. Die Skibahnen sind vorzüglich.

Braunschweig, 4. Dezember

Die Wetterlage im Oberharz hat sich seit Sonntag bei einem leichten Temperaturanstieg etwas gebessert. Die für den Skilauf brauchbare Schneedecke ist doch noch erst oberhalb der Grenze von 600 Meter zu finden. Die Schneebeschaffenheit ist unterschiedlich. Sie ist fest auf dem Brocken, auf dem Bruchbergmohren leicht verharscht und unterhalb der Brockenkuppe pulvrig. Nebel hat auf dem Brocken, der heute vormittag 3 Grad minus meldet, starken Rauhreif angesetzt. Die Schneehöhe beträgt 90 cm. Das Barometer steigt.

Horch in Buenos Aires. Die Automobil-Ausstellung in Buenos Aires wird auch einen deutschen Wagen zur Schau stellen, und zwar beabsichtigen die Horchwerke ihren Achtzylinder hinüberzubringen. Die Ausstellung beginnt am 28. Dezember.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 573 — mit Kurszettel der Berliner Börse — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Dienstag, 4. Dezember 1928, abends

Realisationsbedürfnis der Börse

Uneinheitliche Kursentwicklung

Die Börse hatte von Beginn an uneinheitliche Kursbildung aufzuweisen. Nach der gestrigen Festigkeit zeigte die Spekulation heute Realisationsbedürfnis, wodurch auf das Kursniveau ein leichter Druck ausgeübt wurde. Die Wirkung der Realisationen wäre vielleicht stärker gewesen, wenn nicht die Festigkeit einiger Spezialpapiere der Gesamttendenz eine starke Stütze gegeben hätten. Der Ordereingang war sehr gering, nur für die Spezialwerte lagen von seiten des Auslandes Kaufaufträge vor. Die Uneinheitlichkeit der ersten Kurse erhielt sich im weiteren Verlauf. Gegen Ende der zweiten Börsenstunde erhielt sich die Uneinheitlichkeit bei durchweg sehr ruhigem Geschäft.

Sehr fest lagen vor allem Hohenlohe auf die jüngsten Meldungen über die Harriman-Transaktionen, und zwar konnten sie von 83 auf 89 anziehen. Ferner hatten A. E. G., die den Kurs von 202 (+ 4⅛) erreichten, lebhaftes Geschäft aufzuweisen. Im Verlauf traten Elektrische Lieferungen hinzu, die ebenfalls über 4 Punkte gewinnen konnten. Zum ersten Kurs sehr fest lagen weiterhin Deutsche Linoleumwerke mit 344. Im Verlauf gaben sie dann aber auf 338 nach, um sich später wieder auf 342 zu erholen. Schließlich sind noch Kaliaktien und Zellstoff-Papiere als anfänglich befestigt zu erwähnen. Im übrigen überwogen vor allem am Montanmarkt die Abschwächungen. Besonders rückläufig waren Essener Steinkohlen mit — 3¾, Mannesmann mit bis zu — 3⅜, Rheinische Braunkohle mit bis zu — 5 und Rheinstahl mit bis zu — 2½. Befestigt waren hier noch Riebeck Montan (+ 2½), Schlesische Zink (+ 2¼) und Schlesische Bergwerk Beuthen + 3½. Von den chemischen Werten lagen Fahlberg List mit + 2½ fest. I. G. Farben setzten 1¾ Punkte höher ein, gingen dann aber unter den gestrigen Schlußkurs herunter. Am Elektromarkt waren zum ersten Kurs Siemens 5¼ Punkte niedriger, konnten davon aber im Verlauf 3 Punkte wieder aufholen. Schuckert waren zunächst 3¾ niedriger und dann um 1¼ gebessert. Rheag und Transradio gewannen je 2 Punkte, dagegen waren Schlesische Gas 3 Punkte niedriger. Von allen sonstigen Industriepapieren sind vor allem noch als abgeschwächt hervorzuheben: Polyphonwerke mit bis zu — 4½, Glanzstoff mit bis zu — 7, Bemberg mit bis zu — 5, Bergier Tiefbau mit bis zu — 3½, Metallbank mit zeitweise — 3½, Berliner Maschinen mit — 2¾, dagegen waren Thüringer Gas mit + 2½ befestigt. Unter den Bahnaktien konnten Baltimore Ohio bis zu 2¾ Punkten anziehen. Am Schiffahrtsmarkt waren Hapag zeitweise 2¼ niedriger, Hansa — 1¼. Banken veränderten sich nur relativ wenig, immerhin Berliner Handelsanteile — 1½, Danatbank bis zu — 2 und Reichsbank bis zu — 2.

Neubesitzanleihe wenig verändert. Am Auslandsmarkt lagen alle türkischen Werte mit Ausnahme der Türkenlose nach der Vortagsbefestigung schwächer. Auch Bosnier nachgebend. Ungarn fester, Rumänien behauptet.

Gegen 2 Uhr

führte die anhaltende Unsicherheit zu weiteren Kursabbröckelungen. Man hörte am Elektromarkt Schuckert mit 264 (erster Kurs 264), Siemens mit 442½ (441), A. E. G. mit 200 (202), Bergmann mit 241½ (246), El. Lieferungen mit 187½ (187). Von Montanpapieren waren Rheinstahl 145½ (148½), Rhein. Braunkohle 287½ (290¾). I. G. Farben gingen mit 272¾ (275½) um, Dt. Linoleum mit 337 (344), Polyphonwerke mit 476 (481¼), Reichsbank mit 339 (342), Danatbank mit 299½ (302) und Salzdetfurth mit 518 (525½).

Unnotierte Werte

	4.12.						
		Hünlich	—	Rh. Metallw	108,25	Krügersh.	294,00
Adl. Kohle	70,50	K. Rheydt	180,00	Scheidemdl.	75,00	Nieders.	162,50
Alb. & Mst.	56,00	Lamberts	150,00	Schwerdtf.	—	Wittekind	134,50
Bgb. Lothr.	—	Lrch. & Nip.	97,00	Jul. Sichel	—		
Bd.Chrlotth.	75,00	Linke-Hof.	60,2	Stoewer	69,50	Sloman Sal.	93,50
BrownBoveri	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	131,00	Slids. Phos.	23,00
Dör.u.Lehrm	—	Manoli Zig.	175,00	Terrafilm	—	*Diamond	21,00
Dt.Lastauto	—	Dr. P. Meyer	110,00	T. Niedsch.	—	Kaoko	—
Dt. Petrol.	88,00	Müll. Kaffee	84,50	Trier Wlz.	60,00	Salitrera	200,00
Dux Porzell.	125,00	Müser Br.	110,50	Ufa	90,75	*Chade junge	—
Dyckh. & W	123,50	Nat.-Film	110,00	do. Bonds	97,00	*do. arg. Bd.	—
Frist. & R.	—	Neue Bd. Vz.	—	Winkelhs.	93,00	*do. sp. do.	—
Glückauf B.	76,00	Nienb. Eis.	22,00			Mex.A.Skript	—
Grk. Frank	131,00	Oehrng. Bg.	215,00	Adler Kali	136,00	do. B.Skript	—
Gum Elbe	137,50	Oeynh. Ma.	—	Halle Kali	—	Petersb. Int.	2,30
Hansa Lloyd	76,00	Phön. Zbd.	62,00	Hann. Kali	150,00	Russenbk.	2,30
Hochfrequ.	179,00	Pose	47,00	Heldb. Vorz.	140,00	Russ. Gld. P.	—
Holzm Glas	41,00	Ravené St.	—	Kali-Ind.	239,75	do. Mk.Prior	—

* in Mark per Stück

*

Der Geldmarkt war nicht leichter. Tagesgeld stellte sich auf mindestens 7½ pCt. für allererste Adressen, sonst bis 9 pCt. Monatsgeld für Börsenfirmen 8—9 pCt. Am Privatdiskontmarkt war der Umsatz wieder sehr gering, bei unverändert 6¼ pCt. für beide Sichten. Bankgirierte Warenwechsel ca. 6⅞ pCt.

*

Am Devisenmarkt war der Dollar weiter erholt auf 4,1965. Vorbörslich war er bis 4,1972 gehandelt worden. Von Usancen war London gegen New York ziemlich unverändert mit 4,8505—4,8509. Spanien gegen London 30,03½—30,05½. Paris 124,11—124,13. Mailand schwächer 92,68—92,72. Der Swapsatz Dollars gegen Mark war 36—40 Stellen für einen Monat.

Disk.	Reichsbank Diskont 7 % Lombard 8 %	Einheit	Devisen 4. 12. Geld	Devisen 4. 12. Brief	Devisen 3. 12. Geld	Devisen 3. 12. Brief	Noten 4. 12. Geld	Noten 4. 12. Brief	Noten 3. 12. Geld	Noten 3. 12. Brief
4½	Holland	100 Guld.	168,33	168,72	168,33	168,67	168,01	168,69	168,00	168,68
4	Belgien	100 Belga	58,27	58,39	58,265	58,385	—	—	—	—
5½	Oslo	100 Kr.	111,76	111,98	111,72	111,94	111,55	111,99	111,53	111,97
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,79	112,01	111,78	112,00	111,50	111,94	111,53	111,97
4½	Schweden	100 Kr.	112,00	112,22	111,99	112,21	111,78	112,22	111,63	112,12
6	Danzig	100 Guld.	81,28	81,44	81,27	81,43	81,09	81,41	—	—
6	Helsingfors	100 Fm.	10,545	10,565	10,543	10,563	10,48	10,52	10,482	10,522
5½	Italien	100 Lire	21,94	21,98	21,95	21,99	21,91	21,99	21,915	21,995
4½	London	1 Lstr.	20,334	20,374	20,329	20,369	20,311	20,391	20,295	20,375
	do. kleine		—	—	—	—	20,292	20,372	20,288	20,368
5	New York	1 Doll.	4,1925	4,2005	4,1915	4,1895	4,174	4,194	4,175	4,195
—	do. kleine		—	—	—	—	4,175	4,195	4,175	4,195
3½	Paris	100 Frcs.	16,375	16,415	16,375	16,415	16,355	16,415	16,345	16,425
3	Schweiz	100 Frcs.	80,76	80,92	80,745	80,915	80,64	80,96	80,66	80,98
5	Spanien	100 Pes.	67,66	67,80	67,64	67,78	67,51	67,79	67,51	67,79
6½	Wien	100 Schill.	58,95	59,07	58,93	59,05	58,78	59,02	58,76	59,0[illegible]
5	Prag	100 Kr.	12,422	12,442	12,42	12,44	12,38	12,44	12,38	12,44
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,388	12,488	12,37[illegible]	12,435
6	Budapest	100 Pengö	73,08	73,22	73,07	73,21	72,87	73,17	72,87	73,17
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,766	1,770	1,767	1,771	1,742	1,762	1,742	1,762
10	Sofia	100 Lewa	3,024	3,030	3,027	3,033	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	1,926	1,930	1,921	1,925	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,500	0,502	0,500	0,502	—	—	0,485	0,505
7	Jugoslawien	100 Dina	7,364	7,378	7,364	7,378	7,311	7,331	7,30	7,32
8	Lissabon	100 Escud	18,70	18,74	18,71	18,75	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,096	2,100	2,101	2,105	2,093	2,103	2,075	2,095
10	Athen	100 Drach.	5,425	5,435	5,425	5,435	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,190	4,198	4,190	4,198	—	—	4,165	4,185
—	Uruguay	1 G. Peso	4,286	4,294	4,286	4,294	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,48	2,50	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	2,44	2,46	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,855	20,895	20,85	20,89	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	91,98	92,16	91,98	92,16	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,45 G, 2,46 B. Warschau 46,975 G, 47,175 B, Kattowitz 46,95 G, 47,15 B, Posen 46,95 G, 47,15 B, Riga 80,58 G, 80,92 B, Reval 111,90 G, 112,40 B, Kowno 41,56 G, 41,74 B. — Noten: Große Polen-Noten 46,85 G, 47,25 B, kleine Polen-Noten 46,85 G, 47,25 B, Lat. 80,02 G, 80,68 B, Estnische Krone 111,50 G, 112,50 B, Lit. 41,33 G, 41,67 B.

Frankfurter Börse

Wesentlich abgeschwächt, namentlich Montanwerte auf einen angeblich ungünstigen Schiedsspruch im Eisenkonflikt. Reichsbankanteile 341¾, Siemens u. Halske amtlich 441 pCt. I. G. Farben 273½. Commerzbank 198½, Darmstädter Bank 300½, Metallbank 141½, Nordd. Lloyd 142¾, Harpener 139¾, Phönix 91½, Rheinstahl 146½, Mannesmann 131¾, Rhein. Braunkohlen 290½, Scheideanstalt 195⅜, Bergmann 243, Gesfürel 280½, Lahmeyer 187, Waldhof 286½, Zement Heidelberg 139¾, Holzmann 142½, Daimler 86, Adler-Kleyer 91, Süddeutscher Zucker 157½, Wayß u. Freytag 139¾, Deutsche Linoleum 340¾, Frankfurter Maschinen 70¾, Verein für chem. Industrie 91¾, Miag 141.

Hamburger Börse

Uneinheitlich. Packet 145, Hansa 185, Lloyd 143. Elbschloß 144, Bavaria 225, H. E. W. 156¼, Gentschow 102. Cuxhavener Bezugsrechte wurden mit 12 angeboten.

Starke Wechselverkäufe an die Reichsbank

Erheblicher Goldzugang

Der Ausweis der Reichsbank per Ultimo Dezember zeigt eine Anspannung, die insgesamt zwar normal, im einzelnen jedoch nämlich auf Wechselkonto ziemlich beträchtlich ist. Die Rediskontierungen bei der Reichsbank gingen nicht nur über das Maß des Vormonats, sondern auch des November 1927 erheblich hinaus. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß erstmals größere Beträge an Reichswechseln an die Reichsbank weitergegeben wurden. Diese Beanspruchung des Wechselkredits der Reichsbank entspricht der Geldmarktlage am 30. November, die, wie erinnerlich, nicht ganz so leicht war, wie erwartet, und sie erklärt sich wohl aus der vorherigen Zurückhaltung der Banken, Wechsel zu verkaufen. Denn dadurch unterblieb die Auffüllung der Giroguthaben bei der Reichsbank, die nach dem Ausweis vom 23. November erheblich geringer war als im Vormonat. Im einzelnen ergaben sich folgende Veränderungen:

Aktiva (in 1000 Gm.)	30. Novbr.	Veränderungen geg. die Vorwoche
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unverändert
Goldbestand	2 623 494	+ 50 014
und zwar Goldkassenbestand . 2 537 868		
Golddepot (unbelastet) bei ausländisch. Zentralnotenbanken 85 626		
Deckungsfähige Devisen	173 059	— 17 403
Reichsschatzwechsel	57 300	+ 57 300
Sonstige Wechsel und Schecks	2 211 490	+ 452 437
Deutsche Scheidemünzen	89 737	— 16 664
Noten anderer Banken	8 621	— 20 462
Lombardforderungen	113 133	+ 76 575
Effekten	92 330	+ 19
Sonstige Aktiven	513 454	— 11 324
Passiva (in 1000 Rm.)		
Grundkapital	300 000	unverändert
Gesetzlicher Reservefonds	43 722	unverändert
Spezialreservefonds	45 483	unverändert
Sonstige Rücklagen	195 000	unverändert
Umlaufende Noten	4 724 024	+ 680 759
Täglich fällige Verbindlichkeiten	473 395	— 115 3[illegible]5
Sonstige Passiva	278 206	+ 5 058

Von den Abrechnungsstellen wurden im Monat November abgerechnet RM. 10 037 067. Die Giroumsätze betrugen in Einnahme und Ausgabe RM. 57 542 650.

Der Bestand an Wechseln hat also um 452 auf 2211 zugenommen, der an Reichswechseln um 57 Mill., der an Lombards um 77 auf 113 Mill. Demgegenüber nahm der Umlauf an Noten um 681 auf 4724 Mill. zu, der an Rentenscheinen um 23 auf 524 Mill. Diese Zunahme ist bedeutend größer, als der Kreditinanspruchnahme entsprochen hätte. Die Differenz erklärt sich erstens aus der Abnahme der Giroguthaben um 115 auf 473 Mill., ferner aber daraus, daß erneute Goldzugänge bei der Reichsbank zu verzeichnen waren.

Der Bestand an Gold hat sich um 50 auf 2623 Mill. erhöht. Da gleichzeitig eine Abnahme der deckungsfähigen Devisen um 17 auf 173 Mill. stattgefunden hat, so muß man schließen, daß ein Teil des Goldes nicht mit Reichsmark, sondern mit Devisen bezahlt worden ist. Wir vermuten, daß etwa die Hälfte des Goldeingangs auf Ankauf von russischem Gold beruht, im übrigen auf Ankauf von Arbitragegold. Die Deckung der Noten durch Gold betrug 55,5 (63,6) pCt., die durch Gold und deckungsfähige Devisen 59,2 (68,4) pCt. Die Deckung von Noten plus Rentenscheinen mit Gold und deckungsfähigen Devisen stellte sich auf 53,3 pCt., womit ein neuer Rekord für diese Zeit des Monats erreicht wurde.

Die Gesamtanspannung der Reichsbank blieb mit 644 Mill. nicht unerheblich hinter dem Vormonat und hinter dem November 1927 zurück. Trotz der großen Wechseldiskontierungen liegt der Wechselbestand weit unter allen Vormonaten.

Kapitalserhöhung Kammgarnspinnerei Meerane genehmigt. Die a. o. G.-V. der Gesellschaft, in der 1 146 240 Rm. Stamm- und 8000 Rm. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte die Kapitalserhöhung um 336 000 Rm. 7proz. Vorzugsaktien auf 1,8 Mill. Die jungen Aktien sind ab 1. 1. 29 dividendenberechtigt und haben doppeltes Stimmrecht. Das Bezugsrecht der alten Aktionäre ist ausgeschlossen. Die alten 8000 Stück Vorzugsaktien à 1 Reichsmark werden sowohl hinsichtlich der Vorzugsdividende (bisher 8 pCt., jetzt 7 pCt.), als auch hinsichtlich des Stimmrechtes den neuen Vorzugsaktien gleichgestellt und von 8000 Stück Namensvorzugsaktien à 1 Rm. in acht Stück Inhabervorzugsaktien à 1000 Rm. umgewandelt. Infolge Majoritätswechsels legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder. An ihre Stelle werden neu gewählt: Direktor Eduard Lomm in Kolmar, Fabrikdirektor Kober in Reichenbach, Bankier Kurt Landsberg, Berlin, Kaufmann Ehrhard Raue, Leipzig, Fabrikdirektor P. André Kienor und Geb. Hofrat Alexander Wagner, Dresden.

Fortsetzung der Waggon- und Lokomotivbau-Verhandlungen. Die Konzentrationsbestrebungen im Waggon- und Lokomotivbau berühren, wie in der „Voss. Ztg." mehrfach ausgeführt wurde, vornehmlich die Linke-Hofmann-Busch-Werke A.-G., den sog. ostdeutschen Waggontrust. Neben den bekannten Verhandlungen, wonach der Trust den Lokomotivbau zugunsten Krupps, Krupp den Waggonbau zugunsten des Trusts aufgeben soll, schweben, wie unser Breslauer Korrespondent mitteilt, Verhandlungen wegen einer etwaigen Anlehnung der Hannoverschen Waggonfabrik an Linke-Hofmann. Endlich erwartet man, daß Gothaer Waggon nach der Abgabe der Dixiwerke an die B. M. W. seine thüringische Länderquote für die Reichsbahnaufträge mit der Quote des ostdeutschen Trusts vereinigen werde. Man befürchtet, daß dieses Streben nach einem gesamtdeutschen Waggon- und Lokomotivtrust gerade in Breslau eine Beschränkung der Produktionsmöglichkeiten mit sich bringen wird.

Pitsch-Vergleich noch nicht gesichert. Das Vergleichsverfahren über die Weberei und Spinnerei Adolf Pitsch, Nowawes, ist, wie wir hören, vorläufig noch nicht gesichert, da bisher auf das Rundschreiben des Kommerzienrats Manasse an die Gläubiger noch nicht genügend Zustimmungserklärungen eingegangen sind. Meist haben sich die Gläubiger ihre Stellungnahme bis zu der am Donnerstag stattfindenden Versammlung vorbehalten. Vielfach treten auch die Verbände für ihre beteiligten Mitglieder auf, so daß vielfach die Verbandsleiter die Versammlung wahrnehmen werden. Wieweit sich die Zahlungsschwierigkeiten von Lohr u. Schriever, Amsterdam — die Firma hat zunächst ein bis Mitte Januar laufendes Moratorium erhalten —, auf die Pitsch-Gläubiger auswirken werden, läßt sich noch nicht übersehen. Die Anwälte der Amsterdamer Firma treffen heute in Berlin ein, um mit den zuständigen Stellen zu verhandeln. An den Wechseln von Lohr u. Schriever (3½ Mill. M.) sind etwa fünfzig deutsche Firmen, die gleichzeitig auch Pitsch-Gläubiger sind, interessiert.

Die Abstellungsquoten Burbach

Aktien-Bezugsrechte 3 : 1 zu 150

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

n **Magdeburg,** 3. Dezember

Die von den Verwaltungen des Burbach- und Gumpel-Konzerns unter Vorsitz von Dr. Gerhard Korte eingesetzte Kommission macht für die Abstellungsquoten der mit Krügershall zu vereinigenden Gewerkschaften und Aktiengesellschaften nunmehr ihre Vorschläge, die aus folgender Tabelle ersichtlich sind:

Gewerkschaften je Kux	Junge Krügershall-Aktien	Gewerkschaften je Kux	Junge Krügershall-Aktien
Gew. Asse	3000	Reinhardsbrunn	1100
Beienroda	600	Rastenberg	1200 [2])
Bernsdorf	1000	Rössing-Barmten	3000
Carlshall	700	Salzmünde	280 [1])
Desdemora	300	Schwarzburg	500
Friedrichsroda I u. II	1200	Siegfried-Giesen u. II	5000
Fürstenhall	2500	Volkenroda	2000 [1])
Günther	1400	Walbeck	320 [1])
Hildas Glück	600	Wilh.-Oelsburg	1330
Hindenburg	5000	**Aktien-Gesellschaften Je 1000 Rm. nom.**	
Königshall	5000		
Oberhof	1100	Heldburg Vorz.	540
		- Stamm-Akt.	520
		Niedersachsen	600
		Wittekind	500

[1]) 5000-teilige Gewerkschaft. [2]) 3000-teilige Gewerkschaft; sonst durchweg 1000-teilig.

Sämtliche Aktien, sowohl die alten als auch die neuen zukommenden, sollen ein Bezugsrecht von 3 : 1 zu 150 pCt. erhalten. Das gesamte Aktienkapital in Höhe von 125 Mill. M. wird bereits ab 1. Januar 1928 rückwirkend voll dividendenberechtigt sein. Demnach ergibt sich ein Wert des Bezugsrechts von rund 36 pCt. für die Krügershall-Aktionäre bei einem Börsenkurs von rund 294 pCt. Die Tatsache der Dividendenberechtigung der neuen Aktien bereits ab 1. Januar 1928 scheint dafür zu sprechen, daß auch die Fusionen mit Rückwirkung von diesem Termin erfolgen sollen, also selbständige Abschlüsse für 1928 nicht mehr vorgelegt werden.

Warenmärkte

Produktenbörse matter

Am Markt der Zeitgeschäfte lagen die Eröffnungsnotierungen für Weizen und Roggen um ½—1 M. schwächer, um sich bei geringem Geschäft im Verlaufe für Roggen noch weiter abzuschwächen, während Weizen im wesentlichen unverändert blieb. Am Lokomarkt lag genügend Angebot in inländischem Roggen und Weizen vor, das bei eher nachgebenden Preisen von Berliner Mühlen und zum Teil auch von den Exporteuren aufgenommen wurde. Das anhaltende billige Angebot von argentinischem Weizen wirkte allgemein verflauend. Mehl hatte bei unveränderten Forderungen sehr stillen Markt. Vereinzelte Umsätze in Weizenauszugsmehl waren infolge des bevorstehenden Festes zu verzeichnen. Am Hafer- und Gerstenmarkt hat sich nichts geändert.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Weizen, märk.	208—210	208—210	Futtererbsen		
Roggen, märk.	201—204	201—204	Ackerbohnen	–	–
Braugerste	218—235	218—235	Wicken	27,00—29,50	27,00—29,50
Gerste. Futter	198—205	198—205	Lupinen, blaue	14,00—14,50	–
Hafer, märk.	195—203	195—203	do. gelbe	16,50—17,00	–
Mais loco Bln.	219—221	219—221	Seradella		–
Weizenmehl	26,25—29,2	26,25—29,2	Rapskuchen	19,90—20,3	19,90—20,30
Roggenmehl	25,90 28,75	25,90—28,75	Leinkuchen	25,00—25,2[illegible]	25,00—25,20
Weizenkleie	14,10—14,30	14,20—14,4	Trockenschn.	13,40—13,7[illegible]	13,50—13,80
Rogg.Kl.fr.Bl.	14,10—14,3	14,20—14,40	Sojaschrot	22,00—22,7[illegible]	22,00—22,70
Viktor. Erbsen	42,00—51,00	42,00—[illegible]1,00	Kartoffelflock	19,00—19,7[illegible]	19,00—19,70

Berlin, 4. Dezember. **Metallpreise.** (Für 100 kg in GM.) (Vortag)

		4. 12.	Vortag
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	151,50	151,50
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98–99 pCt.	190,00	190,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	84,00—87,00	84,00—87,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	78,75—80,25	78,75—80,25

*

Magdeburg, 4. Dezember. Zucker: prompt 24,50, 24,75; Dez. 24,75 B; Jan. 24,90 B; Jan.-März 24,87½ B, 25,05 G; Febr. 25,05 B; März 25,20 B. Tendenz: stetig. — Terminpreise. Dez. 12,00 B, 11,90 G; Jan. 1929 11,95 B, 11,90 G; März 12,00 B, 11,95 G; Mai 12,30 B, 12,25 G; Aug. 12,50 B, 12,45 G; Okt. 12,65 B, 12,60 G; Jan.-März 12,00 B, 11,90 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 4. Dezember. Baumwolle. Abrechnungspreise: Dezember 20,64, Januar 1929 20,64, März 20,77, April 21,05, Juli 21, Oktober 20,58.

Insolvenz in der Damenhut-Fabrikation. Die Firma Rosenberg u. Sulke, Berlin, Kommandantenstr. 12/13, eine der bedeutendsten Damenhut-Fabriken hat, wie die „Textilwoche" erfährt, die Zahlungen mit sehr erheblichen Passiven eingestellt.

250 Millionen neues Elektrokapital. Unsere Aufstellung im heutigen Morgenblatt ist dahin zu berichtigen, daß bei Gesfürel eine Kapitalserhöhung um 15 auf 75 Mill. M. erfolgt.

Dividende

Sigl-Lokomotivenfabriks A.-G., Wien: Vorschlag wieder 6 pCt.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr:

Daimler 85¾, Hirsch Kupfer 140, Ilse Bergbau 245, I. G. Farben 272¾, A. E. G. 200, Gesfürel 269, Schuckert 263¾, El. Licht 265, Siemens u. Halske 441, Laurahütte 79½, Köln-Neuessen 130, Gelsenkirchen 123⅝, Ver. Stahl 93¾, Oberbedarf 115¼, Phönix 92¼, Harpener 138½, Hohenlohe 88½, Rheinstahl 145½, Riedel 36¼, N. A. G. 59½, Schultheiß 331, Orenstein 106¾, Leonh. Tietz 293¾, Salzdetfurth 519, Telephon Berlin 66, Mannesmann 130¼, Dt. Maschinen 48⅞, Rütgerswerke 107½, Ver. Glanzstoff 561, Ostwerke 286, Rhein. Braunkohle 287, Oberkoks 118¾, Riebeck Montan 156, Canada 72¼, Baltimore 121½, Hamburg Packet 144, Nordd. Lloyd 143, Hamburg-Süd 184½, Hansa 184, Dt. Erdöl 141, B.E.W. 160, Barmer Bank 146½, Darmstädter 300¼, Disconto 165¼, Mitteldeutsche 222, Berliner Handels-Ges. 291¼, Dt Bank 174/, Dresdner 174, Commerzbank 197½, Reichsbank 339⅞, Südsee 24, Sloman 94, Salitrera 200, Diamond 21¾, Dt. Petroleum 88, Charl. Wasser 132, Bemberg 464, Berger 420, Kali Aschersleben 293¼, Westeregeln 295, Karstadt 230½, Polyphon 476.

Am Kassamarkt gaben Lindstroem nach der vorangegangenen starken Steigerung 68 pCt. her. Sonst hielten sich die Abschwächungen in engen Grenzen. 2½ pCt. niedriger Froebeln Zucker und Kölner Gas, 2 pCt. schwächer Gustav Genschow, Girmes und Deutsche Babcock. 2—3 pCt. fester Etzold & Kießling, Bielefelder Maschinen, Stralsunder Spielkarten, Dürener Metall, Poppe & Wirth, Vorwohler Zement und Bachmann & Ladewig.

Bezugsrechte: Cuxhaven Hochsee 12,2.

Neue Sanierung Rathenower Dampfmühle. Die Rathenower Dampfmühlen A.-G. vorm. C. Hübener Nachf., Rathenow, die bereits im Januar 1927 eine Kapitalherabsetzung vorgenommen hat, die infolge Widerspruchs einer damaligen Sperraktien-Minorität auf 755 000 Rm. beschränkt werden mußte und infolgedessen die beschlossene Kapitalserhöhung um 0,5 Mill. Rm. nicht durchführen konnte, schlägt nunmehr eine neue durchgreifende Sanierung durch Kapitalherabsetzung von 5 : 1 auf 0,15 Mill. M., die Kassation der Vorzugsaktien und die Wiedererhöhung des Aktienkapitals um 0,85 auf 1 Mill. Rm. vor. Die Kapitalreduktion wird mit dem Erfordernis erhöhter Abschreibungen auf die Anlagekonten und zwecks Deckung von Betriebsverlusten der letzten zwei Jahre begründet. Die Uebernahme der neuen Aktien, auf die den Aktionären ein Bezugsrecht zum Kurse von 105 pCt. eingeräumt werden soll, ist gesichert.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 27. 12. Effektensaldos 28. 12. Zahltag 31. 12. — Einheits-Kurse heute | vor

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 4. Dezember 1928

Fortlauf. Notierungen

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

Stadtschaften

Ohne Zinsberechnung

Rentenbriefe

Sonstige

Provinzanleihen

Hypoth.-Pfandbr.

Stadtanleihen

Landschaften

Ohne Zinsberechnung

Verkehr

Konvert. Oblig.

Ausl. Staatsanleih

Industrie

Ohne Zinsberechnung

Ausl. Eisenb.-Obl

Sachwerte

Ohne Zinsberechnung

Schuldverschreib.

Aktien

Banken

Kolonial-Werte